Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1947

97 (16.8.1947)

Visual Library

2. Jahrgang / Nummer 97
Verlag: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstraße 1 b—5, Tel. 4051/53. Ausgaben für Karlsruhe, Khe.-Land, Pforzheim (Ebersteinstr. 18) u. für Bruchsal, Friedrichstr., Kaufh. Schardt.

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Karlsruhe, Samstag, 16. August 1947
Einzelverkaufspreis 20 Pfg. Monatl. Bezugspreis RM 2.20. Postbezug RM 2.60 zuzügl. Zustellgebühr. Anzeigenpr.: Die 10gesp. Nonp.-Zeile RM 2.—; Ausg. Pforzh. RM 1.—. Amtl. Anz. d. Hälfte.

Dr. Schumacher fordert Aufhebung der Behinderung und Verfolgung der SPD der Ostzone, lehnt Blockpolitik ab

Auf dem CDU-Zonenparteikongreß betonte Dr. Adenauer die Einheit Deutschlands im Rahmen eines föderativen Staates

Berlin, 16. Aug. (SPD) Dr. Schumacher führte aus: „Die Zulassung der Sozialdemokratischen Partei in der sowjetischen Besatzungszone ist von der Sozialdemokratie seit den Tagen der Zwangsfusionierung im April 1946 immer wieder bei jeder politischen Gelegenheit gefordert worden.

Bis vor kurzem hat man diese Forderung ignoriert. Allmählich aber ändert sich die Taktik der anderen Seite. Die Kommunisten beginnen zu fragen, warum die Sozialdemokratie nicht den Antrag auf Zulassung der SPD in der sowjetischen Besatzungszone stellt. Neuerdings gibt auch die Sowjetische Militär-Administration in einer recht verspäteten Verlautbarung zum Nürnberger Parteitag der SPD ihr Interesse an dieser Frage zu erkennen.

Wir können die Darstellung der Kommunisten wie der SMA nicht unwidersprochen hinnehmen. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ist im Juni 1945 von der SMA zusammen mit den drei anderen Parteien zugelassen worden. Diese Zulassung ist durch die SMA bis heute nicht widerrufen worden.

Eine freiwillige Vereinigung zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten hat im April 1947 nicht stattgefunden. Die Kommunisten haben den Akt, den sie Vereinigung nennen, mit Terror und Zwangsmaßnahmen und Ausnutzung ihrer Position bei der Besatzungsmacht durchgeführt.

Praktisch ist die Sozialdemokratische Partei verboten und die Träger ihrer Anschauungen werden verfolgt. Rechtlich ist die Sozialdemokratische Partei Deutschlands vorhanden. Notwendig ist, den Zustand der tatsächlichen Behinderung und Verfolgung aufzuheben. Das kann nur die SMA mit einer politischen Haltung, die endlich demokratische Zustände in der sowjetischen Besatzungszone schafft.

Die sozialdemokratischen Funktionäre müssen nicht nur die tatsächliche staatsbürgerliche Gleichberechtigung, sondern auch die Garantie ihrer persönlichen Sicherheit haben. Eine Demokratie kann nur existieren, wenn ihre Träger frei von Furcht sind, ein Zustand, von dem die Demokraten der sowjetischen Besatzungszone so weit entfernt sind wie unter dem Dritten Reich.

Darum ist mit der Sozialdemokratie auch keine sogenannte Blockpolitik möglich. Das Ziel der Blockpolitik ist die Gleichschaltung zur Einheitsliste.

Der bisherige Zustand der Verschiedenheit von Rechten und Pflichten in den einzelnen Besatzungszonen ist auf die Dauer unerträglich. Darum hat der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Nürnberg auch die Forderung nach der Schaffung eines Besatzungsstatuts erhoben. Der heutige Zustand der Rechtlosigkeit und der Willkürlichkeit gefährdet den Aufbau Deutschlands als eines Staates der Demokratie und des Friedens."

Der Zonenkongreß der CDU

Recklinghausen, 15. Aug. (Dena). Auf dem ersten Zonenparteikongreß der CDU in der britischen Zone, der am 14. und 15. August in Anwesenheit von Jakob Kaiser, dem Vorsitzenden der CDU in der Sowjetzone, und Dr. Josef Müller (Bayern) abgehalten wurde, erklärte der erste Vorsitzende der CDU in der britischen Zone, Dr. Konrad Adenauer, daß die CDU im Februar 1947 Forderungen auf ein „machtverteilendes Prinzip" in der Wirtschaftsgestaltung Deutschlands aufgestellt habe, dessen Durchführung entscheidend für die Zukunft der deutschen Wirtschaft und damit des gesamten politischen Lebens Deutschlands sei.

„Wir wollen den Bergbau und die Grundstoffindustrie der Herrschaft des privaten Kapitals entziehen", betonte Dr. Adenauer, „aber wir wollen diese geballte wirtschaftliche Macht nicht dem Staate übergeben, um seine Gewalt nicht über Gebühr zu steigern".

Dr. Adenauer betonte, daß die Einheit Deutschlands im Rahmen eines demokratisch-föderativen Staates unter allen Umständen gewahrt bleiben müsse.

Über das Verhältnis der CDU zu den übrigen Parteien sagte Dr. Adenauer, daß er Koalitionen für die Durchführung bestimmter Aufgaben für notwendig halte, weil dadurch einheitlich Forderungen aller Deutschen gegenüber den Besatzungsmächten mit größerem Nachdruck vertreten werden könnten. Zwischen der CDU und der KPD gebe es keine Berührungspunkte. Der SPD warf Dr. Adenauer vor, in Deutschland den Herrschaftsanspruch zu erheben. Zur wirtschaftlichen Lage in Deutschland meinte der Zonenvorsitzende der CDU, daß die Einrichtung des bizonalen Wirtschaftsrates in Frankfurt und die z. Zt. abgehaltene Kohlenkonferenz in Washington Anzeichen für eine Besserung in der Behandlung der deutschen Fragen sein könnten.

Im Anschluß an die Rede Dr. Adenauers führte Jakob Kaiser, der erste Vorsitzende der CDU in der Sowjetzone, aus, daß, nachdem sich die Sowjetunion auf der Pariser Konferenz vom Marshallplan distanziert habe, die Gefahr einer Zweiteilung Deutschlands gegeben sei. Die Ereignisse in Frankfurt hätten harmonischer verlaufen können, wenn man sich vorher näher gekommen wäre. Mit einer Haltung wie der Dr. Kurt Schumachers wäre jedoch heute nicht weiterzukommen, weil keine Partei eine Vorrangstellung für sich beanspruchen dürfe.

Die USA beantworten Titos Anschuldigungen

Washington, 15. August. (Dena-INS). Das amerikanische Außenministerium wies am 13. August die von Marschall Tito am 7. ds. Mts. in einem Interview mit der jugoslawischen Nachrichten-Agentur erhobenen Beschuldigungen zurück, wonach die USA Jugoslawien nicht wesentlich unterstützt haben sollen. In der amerikanischen Antwort heißt es: „In Anbetracht der Schwere dieser Anschuldigungen und ihrer weiten Verbreitung hält es das Außenministerium für notwendig, darauf einzugehen.

Die USA haben u. a. 72 Prozent der vierhundert Millionen Dollar-Hilfsleistungen der UNRRA aufgebracht, haben Jugoslawien am 24. Juli 1942 Leih- und Pachtlieferungen im Werte von 32 Millionen Dollar zukommen lassen und zu der Anschuldigung, daß die USA Jugoslawien kein Getreide lieferten, wird erneut erklärt, daß solche Getreidelieferungen nur an besonders bedürftige Länder vorgenommen werden.

Neue rumänische Währung

Bukarest, 15 Aug. (AP). Die rumänische Regierung erließ am 14. August einen Erlaß über eine drastische Abwertung der Währung, und zwar ordnete sie an, daß 20 000 Lei der alten Währung gegen einen Lei der neuen Währung ausgetauscht werden sollen.

Die Regierung entschloß sich zu dieser radikalen Abwertung, um der uferlosen Preistreiberei ein Ende zu machen. Seit dem 1. Juli war z. B. der Preis für ein Paar Schuhe von sechs auf dreißig Millionen Lei gestiegen.

Der Aufstand auf Madagaskar

Tananariva, 15. Aug. (Dena). Die französischen Truppen auf Madagaskar führten laut AFP in der Woche vom 1. bis 8. August eine umfassende Aktion zur Besetzung der drei bedeutendsten Aufstandszentren durch. Fort Carnot im Süden, Beparasy und Anosibe im Gebiet von Mangoro konnten trotz großer Gelände- und klimatischer Schwierigkeiten genommen werden. Überall unterwarfen sich nach diesen Erfolgen die Eingeborenen den Franzosen, insgesamt sind es mehr als 12 000 Personen.

Appell an die Aerzte der Welt

Göttingen, 15. Aug. (Dena). Am zweiten Tag des hier vom 12. bis 15. August stattfindenden Interzonen-Kongresses der Hygieniker, Bakteriologen und Mikrobiologen wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die sich an die Ärzte der Welt wendet und um Hilfe für die deutsche Bevölkerung bittet.

„Die Folgen einer mangelhaften Ernährung machen sich bei der deutschen Bevölkerung in einer erschreckenden Zunahme von Krankheiten, insbesondere der Tuberkulose, bemerkbar. Wir halten es für unsere ärztliche Pflicht, alle verantwortlichen Stellen mit allen Nachdruck auf diese Gefahren hinzuweisen und um Hilfe zu bitten."

„Werdet Rebellen des Friedens!"

Berlin, 15. Aug. (AP). Der Leiter der humanistischen Gruppe des demokratischen Jugendverbandes, Paarmann, forderte auf einem Diskussionsabend in Berlin-Schöneberg die Jugend auf: „Macht die permanente Kriegsdienst-Verweigerung zu eurem Gesetz, werdet Rebellen des Friedens!" — Paarmann meinte, wenn die Jugend in der ganzen Welt den Kriegsdienst verweigere, dann würde es keine Soldaten mehr geben und darum auch keinen Krieg.

Die Sozialisierungs-Experimente sollten nicht vor einer Besserung der allgemeinen Lage durchgeführt werden

Handelsverträge, Lebensmitteleinfuhr

Berlin, 15. Aug. (Dena). „Deutschland ist das industrielle Herz Europas und die einzige Stelle, von der die europäischen Wirtschaften diejenigen Güter beziehen können, die sie unbedingt brauchen", erklärte am 13. August der stellvertretende Direktor der Wirtschaftsabteilung der amerikanischen Militärregierung für Deutschland, Dr. Don D. Humphrey, anläßlich der Unterzeichnung des Handelsabkommens zwischen Jugoslawien und den wirtschaftlich vereinigten Westzonen. Dem Beispiel Hollands seien nunmehr insgesamt zehn Länder gefolgt.

Wie Dena aus München meldet, ist die Schweiz bereit, gegen bayerisches Magervieh Fett im Verhältnis von vier Teilen Fleisch gegen drei Teile Fett zu liefern. Vorgesehen sind seitens der Schweiz Schweinefett, Rinderfett, Margarine und Hammelfett, während das verlangte Schlachtvieh aus älteren, ausgedienten Ochsen, alten Kühen und Bullen bestehen kann.

Bayern kann trotz seiner überaus hohen Lieferungsverpflichtungen gegenüber den anderen Ländern der Bizone sowie Berlin überaltertes Magervieh an die Schweiz im Austausch gegen Fett abgeben, weil mit Fett eine günstigere Ernährung der schwer arbeitenden Bevölkerung erfolgen könnte als mit fettlosem Magerfleisch, heißt es in einer Stellungnahme bayerischer Ernährungs- und Landwirtschaftsfachleute zu dem schweizerischen Angebot.

Nach einer Dena-Meldung aus Berlin wurden insgesamt 497 622 Tonnen Lebensmittel im Werte von 63 200 000 Dollar im Juli aus überseeischen und europäischen Ländern in die britische und amerikanische Besatzungszone eingeführt, gab die amerikanische Militärregierung für Deutschland bekannt. Die europäischen Lieferungen betrugen dabei 9 400 Tonnen im Werte von 1,6 Millionen Dollar.

Die Konferenzen über den Wiederaufbau Europas und der Ruhr schreiten voran

Frankreich einer Erhöhung deutschen Industrieniveaus zugeneigt

Paris, 15. Aug. (Dena-INS). Die Konferenz für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas hat jetzt mit der Koordinierung der wichtigsten Punkte der Antworten von 16 Ländern begonnen.

Ein leitender Delegierter bei der Konferenz erklärte, daß die am Marshall-Plan beteiligten 16 europäischen Länder innerhalb der nächsten vier Jahre mindestens 30 Millionen t Weizen aus den USA und anderen Ländern importieren müßten. Dies sei einer der Hauptpunkte, die bei der Prüfung der europäischen Bedürfnisse durch die Konferenz zutage getreten seien.

Die Möglichkeit einer Zollunion der 16 Teilnehmerstaaten der Pariser Wirtschaftskonferenz wird zur Zeit von dem aus fünf Delegierten bestehenden geschäftsführenden Ausschuß in Paris überprüft, so erklärte laut AP Herve Alphand, der Sprecher der europäischen Wirtschaftsorganisation.

Wie Dena-Reuter aus Washington meldet, gaben Delegierte der anglo-amerikanischen Ruhrkohlenkonferenz am 14. August bekannt, daß die Besprechungen auf informeller Basis einen befriedigenden Fortgang nehmen und das direkte Problem der Erhöhung der Ruhrkohlenproduktion zum Gegenstand haben.

Die britische Delegation legte eine Statistik vor, aus der hervorgeht, daß die Ruhrkohlenproduktion von täglich 227 000 t am 4. August auf 235 000 t am 9. August angestiegen ist.

Nach Dena-Oans werden informelle Besprechungen über das deutsche Industrie-Potential sowie die Verwaltung und Kontrolle des Ruhrbergbaues in wenigen Tagen in London zwischen amerikanischen, britischen und französischen Vertretern beginnen.

Aus Paris meldet dazu Dena-Reuter, Frankreich habe nichts gegen eine Erhöhung des deutschen Industrieniveaus, wenn diese nicht die französische Produktionskapazität beeinflusse. Frankreich stehe weiter zu seiner Politik der Internationalisierung der Ruhr.

Die französische Haltung sei dieselbe, wie sie von Außenminister George Bidault bei der Außenministerkonferenz in Moskau definiert wurde, als er erklärte, Frankreich stehe einer Erhöhung der deutschen Industriekapazität nicht ablehnend gegenüber, wenn die für den Wiederaufbau der deutschen Industrie benötigte Kohle zur Verfügung stehe und nicht für eine Wiederaufrüstung Deutschlands verwendet werde.

Lösung der Währungsreform nicht auf bizonaler Basis, sagte General Clay

Noch zu früh für amerikanische private Kredite in US-Zone

Frankfurt, 15. Aug. (Dena). Der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, General Lucius D. Clay, sagte am 14. 8. auf einer Pressekonferenz, daß er von dem Ernst und der Energie beeindruckt sei, mit der der Zweizonenwirtschaftsrat an die Lösung seiner Aufgabe herangehe. Dem Scheitern einer SPD-CDU-Koalition messe er keine besondere Bedeutung bei.

Zur Ernährungslage sagte General Clay, er habe infolge der schlechten Welternte keine große Hoffnung, daß mehr als die bereits früher von den USA zugesagten 300 000 t Getreide monatlich eingeführt werden können. Er werde wahrscheinlich die Londoner Ruhrkonferenz besuchen, auf alle Fälle werde aber die amerikanische Militärregierung dort vertreten sein. Er halte es für möglich, daß eine besondere Anleihe für das Ruhrgebiet angewiesen werde.

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten seien so groß, daß Experimente, wie sie etwa die Sozialisierung darstellen, nicht vor einer Besserung der allgemeinen Lage durchgeführt werden sollten. Es wäre ein Fehler, wenn sich die politischen Parteien jetzt mit politischem anstatt mit den dringendsten wirtschaftlichen Fragen beschäftigen würden. Namentlich diejenigen Industriezweige eines Landes, die für das gesamte deutsche Volk von Bedeutung sind, könnten nicht sozialisiert werden — selbst wenn dies in der Verfassung des betreffenden Landes vorgesehen sei — ehe ein Entscheid des gesamten Volkes vorliege. Die endgültige Entscheidung über die Sozialisierung müsse dem freien Willen der Bevölkerung überlassen bleiben. In einer Zeit aber, in der die USA aus ihrer eigenen Tasche so viel Geld für die deutsche Wirtschaft ausgäben, müßten sie sich auch das Recht der Entscheidung in wirtschaftlichen Fragen vorbehalten.

Dem Problem der Grenzbewachung zur Verhinderung illegaler Grenzübergänge werde gegenwärtig besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Es müsse angestrebt werden, illegale Grenzgänger, die auf dem Weg über die britische Zone in das amerikanisch besetzte Gebiet einströmten, aufzuhalten, ohne dadurch den legalen, bizonalen Verkehr zu behindern. Illegale Grenzübertritte müsse man insbesondere im Hinblick auf die Tatsache verhindern, daß die amerikanische Militärregierung die tschechoslowakische Regierung darüber unterrichtet habe, daß eine weitere Aufnahme von ausgewiesenen Deutschen bis zur Besserung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland unmöglich sei.

In der deutschen Wirtschaft seien bisher etwa 35 000 verschleppte Personen beschäftigt, erwiderte der General auf eine entsprechende Frage. Er halte eine Aufnahme von weiteren Verschleppten — insbesondere jüdischen DP's — in größerem Umfange für unmöglich, da sonst ein Wiederaufleben des Antisemitismus zu befürchten sei.

General Clay kam dann auf den Presseaustausch zwischen der amerikanischen und der sowjetischen Zone zu sprechen und teilte mit, daß sich die Lage der Presse in der US-Zone durch den Einkauf von Holz in Schweden etwas bessern werde. „Wenn die Lizenziaten wegen des Papiermangels Bedenken hinsichtlich des Presseaustausches haben", erklärte der General, „so habe ich größeres Vertrauen in die Presse als die Lizenziaten selbst."

Die Pläne der amerikanischen Militärregierung in der Frage einer Geldneuordnung in Deutschland seien seit Monaten die gleichen geblieben, ebenso die Ansicht, daß die Währungsfrage nicht auf bizonaler Grundlage gelöst werden könne. Auf die Frage, ob die amerikanische Militärregierung aus der Tatsache, daß in der letzten Kontrollratssitzung wiederum keine Einigung über die Währungsprobleme erzielt werden konnte, irgendwelche Konsequenzen ziehen werde, antwortete General Clay, dies stünde nicht in der Macht der amerikanischen Militärregierung.

General Clay dementierte die Behauptungen, daß amerikanische Firmen versuchen würden, sich in Deutschland Monopolstellungen zu verschaffen. Auf die Frage, wie er die Aussichten der amerikanischen Zone beurteile, private Kredite von amerikanischer Seite zu erhalten, erklärte er, daß dies seiner Ansicht nach verfrüht sei.

Fortsetzung auf Seite 2

Aegypten fordert Abzug der englischen Truppen bis zum 1. September 1947

New York, 15. Aug. (Dena-Reuter). Der Rückzug der britischen Truppen aus Ägypten bis zum 1. September wurde am 13. ds. Mts. von dem ägyptischen Premier-Minister Nokrashy Pascha vor dem Weltsicherheitsrat gefordert.

Die Besetzung Ägyptens durch Großbritannien habe die ägyptische Regierung darin gehemmt, dem Willen des ägyptischen Volkes in angemessener Weise zu dienen und sei eine Behinderung der souveränen Gleichberechtigung, die Ägypten unter der UN-Charta garantiert werde.

Die Ablehnung der ägyptischen Beschwerde forderte der britische Delegierte Sir Alexander Cadogan. Er betonte jedoch, daß Großbritannien nach wie vor bereit sei, mit Ägypten zu verhandeln, um zu einem Übereinkommen zu gelangen. Es liege kein Streitfall vor, der Frieden und Sicherheit gefährde, wenn nicht Ägypten absichtlich lieber einen solchen schaffe, als seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen.

Griechische Großoffensive

Athen, 15. Aug. (Dena-Reuter). Griechische Truppen haben mit Unterstützung von Artillerieeinheiten und Flugzeugen nach Berichten aus Saloniki eine Großoffensive gegen die Guerillas im Gebiet des Berges Grammos und in den Bezirken an der albanischen und jugoslawischen Grenze eingeleitet.

Im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen wiederholte Gromyko in einer längeren Rede die sowjetische Behauptung, daß die Grenzzwischenfälle durch den „scharf geführten Kampf zwischen den demokratischen und den der gegenwärtigen Regierung nahestehenden antidemokratischen Gruppen" verursacht sei. Albanien, Bulgarien und Jugoslawien seien für die Vorgänge an der griechischen Grenze nicht verantwortlich.

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums erklärte in London, Großbritannien teile den Wunsch der Regierung der USA, im Sinne der Charta der Vereinten Nationen Maßnahmen gegen Aggressionen zu ergreifen.

Waffenstillstand in Indonesien

Nach einer Dena-Meldung aus Batavia behauptete das Hauptquartier der indonesischen republikanischen Armee laut Agenturmeldungen, die Holländer hätten das Waffenstillstand-Abkommen seit dem Inkrafttreten am 5. August in 250 nachweisbaren Fällen verletzt.

Die Holländer erklären am 13. August in ihrem Kommunique, die Infiltrierung von indonesischen Truppen und die Angriffe von seiten der Republikaner im Gebiet von Malang hätten zugenommen. Außerdem seien niederländische Patrouillen bei Soerabaja beschossen worden.

Indien erhält Selbstverwaltungs-Recht

London, 15. Aug. (Dena-INS). Die einhundertundneunzigjährige Herrschaft Großbritanniens über Indien und der über dreihundert Jahre andauernde Einfluß über dieses Land fanden am 15. August ihr Ende. Vierhundert Millionen Inder werden von diesem Tag an ein neues Leben der wechselreichen Epoche ihres großen Kontinents beginnen, wenn der Union Jack, die Flagge des britischen Weltreichs, an den Fahnenmasten der ehemaligen britischen Kolonie gesenkt wird. Das Übereinkommen über die Teilung Indiens in zwei Staaten mit eigener Selbstverwaltung — Indien und Pakistan — hat das Land vor größerem Blutvergießen bewahrt.

Zum Generalgouverneur Indiens wurde Viscount Louis Mountbatten, der bisherige Vizekönig, ernannt, während Pandit Nehru den Posten des Premierministers übernimmt.

In Pakistan übernimmt Mohammed Ali Jinnah, der Leiter der Moslem-Liga, den Posten des Generalgouverneurs. Jinnah wird praktisch zeitweilig diktatorische Vollmachten für die Verwaltung und Kontrolle des Landes besitzen. Die beiden Generalgouverneure werden bis zum 31. März des nächsten Jahres im Amt bleiben, dem Zeitpunkt an dem die verfassunggebenden Versammlungen die Verfassung aufgestellt haben sollen.

Laut Dena-Reuter übersandte König Georg VI. am Donnerstag, dem Vortag der Übergabe der Regierungsgewalt in Indien, dem Dominion Pakistan eine Botschaft, die Viscount Louis Mountbatten am letzten Tag in seiner Eigenschaft als Vizekönig der verfassunggebenden Versammlung Pakistan verlas.

In seiner Botschaft spricht der König dem neuen Dominion seine besten Wünsche und Grüße aus und weist darauf hin, daß die durch ein Übereinkommen erreichte Unabhängigkeit ein Beispiel für alle freiheitsliebenden Völker der Welt biete. Viscount Mountbatten erklärte, am Freitag würden zwei neue souveräne Staaten ihren Platz im Commonwealth einnehmen — keine jungen Nationen, sondern die Erben einer alten und stolzen Zivilisation. Er entbot der Versammlung im Namen der britischen Regierung seine Abschiedsgrüße und sagte: „Dies ist mein Abschied von Freunden, die gelernt haben, einander selbst bei Meinungsverschiedenheiten zu achten und zu ehren".

Wie AP und Dena aus New Delhi meiden, fand am 15. August im Palast des Vizekönigs die feierliche Vereidigung Lord Mountbattens als Generalgouverneur für Hindu-Indien und des Ministerpräsidenten Pandit Jawaharlal Nehru mit seinen Kabinettsmitgliedern statt.

Mohamed Ali Jinnah leistete in Karatschi den Eid auf die Verfassung von Pakistan und schwor König Georg VI. von England und seinen Nachfolgern die Treue

Mr. Joseph L. Dees, der neue Leiter der Preß Control für Württemberg-Baden (Dena-Bild)

Das Vetorecht der fünf Großmächte

Rio de Janeiro, 15. Aug. (AP). Die Frage des Vetorechts der fünf Großmächte, das ihnen nach den Bestimmungen der Charta der Vereinten Nationen zusteht, sei das schwierigste Problem, dem sich die UN gegenübersehe, äußerte der Generalsekretär der UN, Trygve Lie am Freitag in Rio de Janeiro.

Trygve Lie, der die interamerikanische Konferenz eröffnete, fügte hinzu, die Veto-Frage sei bereits auf der letzten Vollversammlung der UN erörtert worden und er nehme an, daß sie ebenso auf der nächsten Vollversammlung im September wieder zur Diskussion stehen werde.

Die Zahl der von den Nazis ermordeten Juden

Prag, 15. Aug. (Dena). Eine Statistik, die die Zahl der von den Nazis ermordeten Juden der einzelnen europäischen Länder zeigt, wurde laut Ceteka auf dem europäischen Zionistenkongreß in Karlovy Vary veröffentlicht.

Die Zahlen sind für die einzelnen Länder: Polen 2 800 000, Sowjetunion 1 720 000, Rumänien 425 000, Tschechoslowakei 260 000, Ungarn 200 000, Deutschland 170 000, Griechenland, Norwegen und Jugoslawien 120 000, Frankreich 90 000, Holland 60 000, Belgien 40 000, Österreich 40 000 und Italien 15 000.

Wie Dena-OANS aus Washington meldet, wird das durch die Nazis zerstörte Eigentum der jüdischen Gemeinden in Deutschland auf rund 236 Millionen 700 000 Mark geschätzt. 1 054 Berichte aus 15 000 deutschen Städten, geheime Gestapodokumente und Beweismaterial der Nürnberger Prozesse liegen dem Bericht zugrunde, den die amerikanische Vereinigung zentraleuropäischer Juden veröffentlicht. Privater Besitz wurde bei dieser Untersuchung nicht berücksichtigt.

Kriegsgefangene, Vermißte

Stuttgart, 15. August (Eigenbericht). 83 695 Kriegsgefangene und 84 806 Vermißte der ehemaligen Wehrmacht hat das Innenministerium von Württemberg-Baden bei der Zählung Mitte Juli registriert. Das sind 4,7 Prozent der gesamten Bevölkerung. Auf die Landesbezirke verteilen sich die Kriegsgefangenen und Wehrmachtvermißten wie folgt: in Württemberg: 50 049 Kriegsgefangene, 52 334 Vermißte; in Baden: 33 646 Kriegsgefangene, 32 472 Vermißte; in Bayern: 210 635 Kriegsgefangene, 231 600 Vermißte; in Hessen: 92 623 Kriegsgefangene, 98 786 Vermißte; in Karlsruhe: 3 427 Kriegsgefangene, 3 476 Vermißte.

Brotration künftig 10 000 g dank der Getreide-Importe

Stuttgart, 15. Aug. (Eig. Ber. Dr. Hue.) Bei der Pressekonferenz im Landwirtschaftsministerium von Württemberg-Baden gab der Leiter der Hauptabteilung für Landwirtschaft, Dr. Franz Herren, einen Bericht über die am 15. Juli durchgeführte Erntehauptschätzung, wonach der vorläufige Ernteertrag bei Brotgetreide um 11 000 t höher als im Vorjahre sei.

Anschließend gab Dr. Eisenmann einen Bericht zur Woche. Er begann mit der freudigen Botschaft, daß jetzt in Hamburg und Bremen so viel Getreide-Importe angekommen seien, daß die Brotrationen künftig auf der Höhe von 10 000 g gehalten werden können. Was Nährmittel betreffe, so sei Qualität und Quantität geblieben, denn die Fabriken laufen gegenwärtig auf voller Kapazität. Zur Fleischversorgung sagte Dr. Eisenmann, daß diese mit 400 g gehalten werden könne.

Die Kartoffelversorgung sei bis jetzt in den Großstädten zufriedenstellend, aber in Baden habe man noch mehr Schaden durch die Trockenheit erlitten als in Württemberg.

Im Telegrammstil

Washington. In Long Island fand am 13. Aug. die Grundsteinlegung für ein neues, von der Regierung finanziertes Institut für Atomforschung statt (Dena-Reuter).

London. Das britische Oberhaus hat am 13. Aug. die „Crisis-Power-Bill" der britischen Labourregierung ohne weitere Zusatzanträge endgültig verabschiedet. Wenige Stunden später erlangte sie mit der Zustimmung des Königs Gesetzeskraft (AP).

Edinburgh. Eine Vollversammlung des Weltkomitees der Young Men's Christian Association (Christliche Vereinigung Junger Männer) wird als 1. Zusammenkunft dieser Art nach dem Kriege in Edinburgh vom 12. bis 21. Aug. abgehalten (AP).

Wien. Ein neuer Bombenanschlag wurde laut INS am 13. Aug. gegen das Büro eines britischen Lagerkommandanten der 138. Brigade in Velden (Kärnten) geführt. (Dena).

Wien. Die französischen Militärbehörden Österreichs befahlen am 14. August wegen der in Österreich herrschenden spinalen Kinderlähmung die völlige Schließung der Grenze zwischen der französischen Besatzungszone Österreichs und der französischen Zone Deutschlands. (Dena-Reuter)

Rom. Das amerikanische Milliardengeschenk an Italien, das die Streichung von Kriegsschulden, Rückgabe von Kriegsbeute und die Freigabe eingefrorener italienischer Guthaben in den USA umfaßt, hat am Freitag in der sonst politisch so gegensätzlichen italienischen Presse zu einer seltenen Einmütigkeit geführt. (AP)

Stuttgart. Das württembergisch-badische Befreiungsministerium gab die Einführung eines Ausbildungsprogrammes für seine Beamten und Angestellten bekannt (Dena).

Frankfurt. Die Glocken der Paulskirche wurden nach ihrer Rückkehr aus Hamburg am Freitag in einer Feierstunde durch den Frankfurter Oberbürgermeister Walter Kolb in die Obhut der Stadtverwaltung übernommen. (Dena)

Mainz. Die Städte von Rheinland-Pfalz haben sich jetzt zu einem Städteverband Rheinland-Pfalz zusammengeschlossen (Dena).

Bad Nauheim. Der Kampf zwischen Regierungstruppen und Aufständischen um Asuncion, die Hauptstadt Paraguays, ist nach Agenturmeldungen auch am 13. Aug. noch in vollem Gange. (Dena).

Minden. Feldmarschall Bernard Montgomery, der Chef des britischen Empire-Generalstabs, traf am Freitag zum Besuch der britischen Rheinarmee auf dem Flugplatz bei Minden ein. (Dena)

Hannover. Der Vorsitzende des britischen Hilfswerkes „Rettet Europa jetzt", Viktor Gollancz, ist hier eingetroffen. Er erklärte, daß es ihm vor allem darauf ankomme, sich von der Not der deutschen Bevölkerung zu überzeugen (Dena).

Bremen. Als einziger Lizenzträger der voraussichtlich ab 1. September in Bremerhaven erscheinenden „Nordseezeitung" ist endgültig Bruno Stöwsand von der amerik. Militärregierung bestätigt worden (Dena).

Berlin. Die Versetzung des stellv. amerikanischen Militärgouverneurs für Deutschland, General Frank A. Keating, als kommandierender General nach Boston (Massachusetts), wurde von General Lucius D. Clay am Freitag bekanntgegeben. (Dena)

Kurz beleuchtet

Wenn England jetzt in der Wirtschaftskrise des Mutterlandes den 400 Millionen Indern die Unabhängigkeit gewährt, bedeutet das nicht etwa „Abwurf politischen Ballasts". Zwar werden beide Teile Indiens — Indien mit 230 Millionen und Pakistan mit 70 Millionen Menschen — als Dominien vorderhand weiter dem britischen Commonwealth angehören. Da aber beide Teile verfassunggebende Versammlungen haben, besteht die Möglichkeit, daß sie sich zu unabhängigen Republiken erklären, und so aus dem Empireverband ausscheiden. Schon jetzt bestehen starke Tendenzen in Indien und Pakistan, die einheimische Industrie zu entwickeln. Damit würden sie als Hauptlieferanten Englands für Jute, Baumwolle, Tee, gewisse Erze und Metalle und als Abnehmer von Maschinen, Öl, Textilwaren und Instrumenten ausfallen. Weiter ist zu beachten, daß das strategische Schwergewicht des Empire grundsätzlich verändert wird; es ist nach gewissen Anzeichen bereits nach Ostafrika verlegt worden. Die Folgen dieser Maßnahme für das englische Weltreich werden weittragend sein, und es bleibt abzuwarten, wie weit die englischen Politiker diese Aufgabe meistern werden. H. B

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

2. Jahrg. / Nr. 97 — BADISCHE — Samstag, 16. VIII. 47

NEUESTE NACHRICHTEN

Wer wird diskriminiert?

Herr Y. trat 1933 oder 1937, der Termin ist relativ gleichgültig, in die NSDAP ein. Er zahlte seine Monatsbeiträge, er stärkte die Partei finanziell. Im übrigen tat er seine Arbeit, er wirkte nicht aktiv für die Partei, er tat niemand etwas zuleide. Er widersetzte sich natürlich der Partei nicht, das hätte ihm Unannehmlichkeiten gebracht. Sie blieben ihm dank seiner Zugehörigkeit zur Nazipartei erspart, er litt nur eben unter dem Krieg, wie jeder andere mehr oder weniger auch. Und wenn die Partei nicht gestorben wäre, dann lebte Herr Y. heute noch in ihr. Aber da es anders kam, ist Herr Y. heute als Mitläufer eingestuft und bekommt ein Loch in die Kennkarte geknipst. Zur gleichen Zeit, als Herrn Y. der Parteibeitritt Unannehmlichkeiten ersparte, saß Herr X. im Konzentrationslager oder im Zuchthaus, von seiner Familie getrennt, seiner Arbeit beraubt, hungernd, zerlumpt, frierend, geprügelt, gequält, gedemütigt. Weil er sich dem System aktiv widersetzt hatte, das Deutschland in das tiefste Unglück seiner Geschichte stürzte. Dafür hat er, sofern er überlebte, bisher keinen Pfennig Wiedergutmachung erhalten. Aber er bekommt dafür, wie der Mitläufer, ein Loch in die Kennkarte geknipst. Denn, nicht wahr, Gerechtigkeit muß sein? Wer wird hier diskriminiert? Der Initiativgesetzentwurf zum Befreiungsgesetz will schnelle Entnazifizierung der „kleinen Pg." und ihre Rückkehr in ihre alte Berufstätigkeit bewirken. Sie können damit zu einem normalen staatsbürgerlichen Leben zurückkehren, zumal lt. General Clay künftige Amnestien in Aussicht stehen, die ihnen ihre vollen Staatsbürgerrechte wiedergeben werden. Die Kennkarten gelten bis 1951. Erlaß der erwähnten Amnestien vorausgesetzt, dürfte die neue Kennkarte der Mitläufer 1951 ohne das fatale Loch in Fach 5 ausgestellt werden. Und dann ist alles glatt. Warum aber der Nichtbetroffene, Nichtbelastete oder Entlastete durch gleiche Kennkartenlochung mit dem Mitläufer identifiziert werden soll, bleibt unerfindlich. Dem Mitläufer erwächst durch die Kennkartenlochung kein Schaden, glaubt er aber, sich durch sie „in eine gefährliche politische Gegnerschaft" gegen die Demokratie gedrängt zu sehen, so offenbarte er durch solche Haltung nichts anderes als mangelnde Einsicht, als fehlende Erkenntnis seines Teils Schuld am deutschen Elend. Die Differenzierung bei der Kennkartenlochung anerkennt klipp und klar erhebliche Gradunterschiede der Schuld. Es hieße aber die historische Wahrheit verfälschen, wollte man den Mitläufer zum Schuldlosen machen. Wäre er das, so wäre er als „nicht betroffen", „unbelastet" oder „entlastet" eingestuft. Bei dieser Sachlage ist der Beschluß der Stuttgarter VVN und anderer Kreisstellen ehemals politisch Verfolgter des Naziregimes, die Kennkartenlochung abzulehnen, voll verständlich und gerechtfertigt. Nicht, weil sie „ihre eigene Person als Leute mit politisch reiner Weste in alle Ewigkeit dokumentiert haben wollen" (so Dr. B. in Nr. 7 der SAZ). Wie gesagt, neue Kennkarten gibt es 1951, die „Ewigkeit" währt also voraussichtlich noch ganze vier Jahre. Nein, nicht der politisch reinen Weste wegen, sondern weil Gleichstellung mit dem Mitläufer für den aktiven Antifaschisten eine Diskriminierung bedeutet. Ich bin kein Freund von Aktionen, weil sie für den einzelnen einen Zwang mit sich bringen. Der ehemals politisch Verfolgte entscheide selbst. Lehnt er es, wie der Verfasser, ab, seine Kennkarte lochen zu lassen, hat er ein vollbegründetes Recht dazu. Unterwirft er sich der Anordnung, so mag er es tun. Aber unter denen, die schon einmal ihre aufrechte Haltung bewiesen haben, werden sich meiner Überzeugung nach nur wenige finden, denen sie diesmal fehlt.

W. S.

gegeben hat, jenes Maß von Weitsicht und Staatsklugheit erkennen, das offenbar in der parlamentarischen Tradition des badischen Landes grundgelegt ist. Die kleine Koalition des Jahres des Heils 1947 wird es unendlich viel schwieriger haben, als die große Koalition unter dem ersten badischen Staatspräsidenten Anton Geis im Jahre 1919. Wohl mußte auch damals nach einem verlorenen Krieg eine schwere Aufbauarbeit begonnen werden, aber hinter ihr stand das ganze ungeteilte Baden und ein in seinen Grundfesten unerschüttertes Reich, das in seinem größten Teil von fremder Besatzung frei war. Gerade diesen staatsrechtlichen Zustand der Trennung der beiden Landesteile und der Zonengrenzen überhaupt, bezeichnet Staatspräsident Wohleb in seiner umfassenden Rede vor dem Landtag als die Ursache einer sich unaufhörlich fortpflanzenden Verelendung des deutschen Volkes. Wenn er dabei neben einer Betrachtung der schwierigen Ernährungs- und Wirtschaftslage Südbadens und der Forderung nach einem Besatzungsrecht dem Wunsche der südbadischen Bevölkerung und Regierung nach Vereinigung beider badischer Landesteile Ausdruck verlieh, so wird durch diesen Anruf auch im nordbadischen Volk ein lebendiges Echo geweckt. Mut und viel Selbstentäußerung werden dazu gehören, die Verantwortung für die Lösung oder zumindest Lösungsversuche für die unerhört schweren Gegenwartsprobleme zu übernehmen, wobei es letzten Endes immer wieder auf die Weitsicht und das Entgegenkommen der Besatzungsmacht und die nun in Fluß gekommene außenpolitische Entwicklung um das Zentralproblem Deutschland ankommen wird.

W. B.

Die spitze Feder

Vor Nachahmung wird gewarnt

Uns liegt eine Broschüre vor: „Ist die Bodenreform für die Domäne Bergheimer Hof/Solitude zweckmäßig?" Umfang 48 Seiten, satiniertes Papier, beigefügt eine Karte in Buntdruck, zahlreiche Schaubilder, Auflage 1000 Exemplare. Herausgeber Dr. Hans Münzinger, der Drucker ist nicht genannt, was seine Gründe haben dürfte. Der Herausgeber ist zugleich der Verfasser, der Verfasser Dr. Münzinger zugleich der Pächter der Domänen Bergheimer Hof/Solitude. Herr Dr. Münzinger spricht also pro domo. Zweifellos, es ist sein Recht, sich gegen die Einbeziehung seiner Pachtgüter in die Bodenreform zu wenden. Ob sie auf die genannten Domänen zweckmäßiger anzuwenden ist oder nicht, steht hier nicht zur Debatte. Es geht im Zeitalter der scharfen Papierknappheit um etwas anderes. Wir verlören kein Wort, hätte der Verfasser in zwanzig/dreißig mit Schreibmaschine geschriebenen Exemplaren seine Argumente dem zuständigen Minister, dem Parlament, den Vorsitzenden oder Experten der Parteien und den württemberg-badischen Zeitungen zugeleitet. Wo aber ist bei der heutigen Papiermisere, die der Veröffentlichung wichtigster Publikationen von Allgemeininteresse im Wege steht, die Notwendigkeit eines Drucks von 1000 Broschüren in eigener Sache zu erblikken? Es erhebt sich die Frage: Wer hat das Papier für die Münzingersche Broschüre gegeben? Die Buchdruckerei G. Braun, Karlsruhe, stellte die Lizenznummer zur Verfügung und erklärt, der Druck sei irgendwo in Stuttgart erfolgt, woher das Papier stamme, sei ihr unbekannt. Wir bezweifeln, daß es verlegerischem Verantwortungsbewußtsein entspricht, Papierverbrauch für eine pro domo-Schrift wie die Dr. Münzingers zu ermöglichen. Wir sind entschieden der Meinung, daß hier ein wirtschaftlich nicht zu rechtfertigender Papierverbrauch vorliegt und richten an Dr. Münzinger öffentlich die Frage, wer ihm das Papier zur Verfügung stellte. Sollte sich hier eine Metamorphose von „Stalldevisen" in Papier vollzogen haben?

-dt-

Die bibelfesten Beamten

„Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden!" Das haben sich die Beamten des Wirtschaftsrats in Minden, Frankfurt und des Länderrats in Stuttgart auch gesagt und ihre Bibelfestigkeit durch Bewilligung von Zulagekarten — für sich selbst — anschaulich nachgewiesen. Dr. Geißler von der Wirtschaftsvereinigung Maschinenbau für Kurhessen „geißelte" dies Verfahren mit scharfen Worten. Ob sich die Beamten das zu Herzen nehmen werden? Kaum anzunehmen! Hinter Schreibtisch, Tintenfaß und Stempelkissen verschanzt, werden sie bestimmt ihre Zulage mit Erfolg verteidigen.

H. B.

Südbadens parlamentarischer Start

Als letzte parlamentarische Regierung in Deutschland wurde nunmehr von dem vor 6 Wochen gewählten Staatspräsidenten Dr. Wohleb das von ihm berufene Kabinett der südbadischen Volksvertretung vorgestellt. Diese Regierung entspricht nicht dem, was man nach den monatelangen Verhandlungen hätte erwarten dürfen, denn vorläufig sind es nur zwei Parteien, die an der Regierung beteiligt sind, allerdings die zwei stärksten, nämlich die BCSV, (Bad. christl.-soz. Volkspartei), die neben dem Staatspräsidenten das Ministerium des Innern, das Kultusministerium und das Ernährungsministerium inne hat, und die SPB (Sozialdemokratische Partei Badens), die den Justiz- und den Wirtschaftsminister stellt. Das bisher vom Demokratenführer Dr. Wäldin geführte Finanzministerium wird provisorisch von dem Staatspräsidenten mitverwaltet. Außerhalb der Koalition bleiben auf der einen Seite die Kommunisten, auf der andern die Demokraten. Man kann so von einer kleinen Koalition oder einer Regierung der Mitte sprechen, was für Baden insofern kein Novum ist, als in der Weimarer Zeit 1925 und 1929 die Sozialdemokraten und das ehemalige Zentrum unter Ausschluß der anderen Parteien eine kleine Koalition gebildet hatten. Die Verteilung der Ministerposten beruht auf einem, zwischen den beiden größten Parteien zustande gekommenen Kompromiß, auf Grund dessen die SPB den heiß umstrittenen Wirtschaftsministerposten erhielt. Das gab der DVP Veranlassung, eine Beteiligung an der Regierung abzulehnen, eine Haltung, die nicht der Logik entbehrt, da die DVP für die Verfassung und die SPB gerade wegen deren Wirtschaftsartikel gegen sie stimmte. Offenbar kann es aber in der Politik nicht immer streng nach den Prinzipien der Logik und Konsequenz gehen. Das Bestreben des Staatspräsidenten zielt immer noch darauf ab, die beiden kleineren Parteien sozusagen als Flankendeckung in die jetzt bestehende Koalition einzubauen. Die KPD hatte von Anfang an den Grundsatz demokratischer Blockpolitik und ihre Einbeziehung auch in die neue Regierung, nachdem sie vorher in der provisorischen vertreten war, aufgestellt. Sie wurde dabei von der SPB nachdrücklich unterstützt, konnte aber nicht zum Zuge kommen, da die BCSV eine Regierungsbeteiligung der Kommunisten, nachdem die Demokraten ihre Mitarbeit versagt hatten, grundsätzlich ablehnte. Die Türen sind allerdings noch nicht zugeschlagen, da der Regierungschef nach wie vor versucht, die Demokraten zu einer Beteiligung an der Regierung zu gewinnen und dafür das Finanzministerium offenhält. Für diesen Fall wird auch die Einbeziehung der Kommunisten in die südbadische Regierung durch einen Staatsrat in den Bereich der Möglichkeit gerückt sein. Auf alle Fälle lassen die großen Anstrengungen, die sich Staatspräsident Dr. Wohleb als Führer einer über die absolute Mehrheit verfügenden Partei, um die Heranziehung anderer Parteien zu Verantwortung und Regierung

22 Todesurteile im Buchenwald-Prozeß

Die „Sühnemaßnahmen" auf dem Balkan — ... und gegen die Ostjuden; Prozesse gegen die IG-Farben-Herren beginnen

Dachau, 15. Aug. (AP). Zweiundzwanzig Angehörige der Lagerleitung des Buchenwald-Konzentrations-Lagers wurden am 14. August durch ein amerikanisches Kriegsverbrecher-Gericht zum Tode durch den Strang verurteilt.

Frau Ilse Koch, die 41jährige Witwe des ehemaligen Kommandanten von Buchenwald, die im nächsten Monat ein Kind erwartet, wurde mit fünf weiteren Angeklagten zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Ein Angehöriger des Lagerpersonals erhielt zwanzig Jahre Gefängnis, zwei weitere je fünfzehn Jahre und einer zehn Jahre.

Sämtliche 31 Angeklagten waren der Verletzung des Kriegsrechts und des Massenmordes überführt worden. Mehr als 50 000 Menschen fanden durch sie den Tod.

Unter den zum Tode verurteilten sind Hermann Pister, ein ehemaliger Lagerkommandant und Max Schobert. Lebenslänglich erhielten unter anderen auch Prinz Josia zu Waldeck, ehemaliger SS-General in der Leibstandarte Adolf Hitler, und der ehemals amerikanische Staatsbürger Edwin Katzenellenbogen, einer der Lagerärzte.

Die elf Südost-Generale

Wie Dena aus Nürnberg meldet, legte die amerikanische Anklagevertretung Dokumente vor, in denen der Angeklagte ehemalige deutsche Luftwaffengeneral Kurt von Geitner stark belastet wurde.

Aus diesen Dokumenten geht hervor, daß der ehemalige Militärbefehlshaber in Kroatien, Serbien und Griechenland laufende Erschießungen von Geiseln als „Sühnemaßnahmen" für Überfälle auf Wehrmachtseinrichtungen und deutsche Soldaten anordnete. In einem der Befehle wird zum Beispiel befohlen, für sieben in Kämpfen mit serbischen Partisanen getötete deutsche Polizisten 450 „kommunistisch Verdächtige" zu erschießen und ein Dorf niederzubrennen.

Aus Akten, die im ehemaligen Gestapohaus in Berlin gefunden worden sind, geht hervor, daß der frühere SS-Standartenführer, Führer der Einsatzgruppe IV in Kiew, Paul Blome, für die Erschießung von insgesamt 33 771 Juden im September 1941 in Kiew verantwortlich sei, erklärte am Donnerstag Benjamin B Frerencz, der Vertreter der amerikanischen Anklagebehörde im kommenden Prozeß gegen die Einsatztruppen im Osten.

IG-Farben-Prozeß

Im großen Schwurgerichtssaal des Nürnberger Justizpalastes wurde am 14. August der Prozeß gegen die 24 ehemaligen Großindustriellen des IG-Farben-Konzerns eröffnet. Sämtliche Angeklagte erklären sich als „nicht schuldig" im Sinne der Anklage.

Die Anklageschrift legt den früheren Direktoren des IG-Farben-Konzerns die Teilnahme an der Vorbereitung und Führung von Angriffskriegen zur Last. Die Angeklagten werden beschuldigt, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben, indem sie sich an der Versklavung von Millionen ausländischer Arbeiter und der Ausplünderung der von Deutschland besetzten Länder beteiligten.

Dr. Walter Siemer, der Verteidiger des Angeklagten Georg von Schnitzler erklärte, daß die Verteidigung nicht allein den Antrag stelle, bis zur Erreichung aller zur Verteidigung nötigen Vorbereitungen den Prozeß zu vertagen, sondern grundsätzlich feststellen müsse, daß sie gegen die vorliegende Form der Anklageschrift Einwand erheben müsse.

Konzentrationslagerarzt zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt. Dachau, 15. Aug. (Dena) Der ehemalige Lagerarzt des Konzentrationslagers Ebensee Dr. Hans Geiger, der drei kranke Gefangene durch Herzinjektionen getötet hatte, wurde am 5. August von einem amerikanischen Militärgericht in Dachau zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Auch Papen wieder in Nürnberg. Nürnberg, 15. Aug. (Dena). Franz v. Papen wurde am 4. August in das Nürnberger Gerichtsgefängnis eingeliefert, um als Zeuge in den Kriegsverbrechen-Prozessen auszusagen. Damit befinden sich alle im ersten internationalen Kriegsverbrechen-Prozeß Freigesprochenen, Hans Fritzsche, Hjalmar Schacht und Franz von Papen wieder in Nürnberg.

Eidesstattliche Erklärung Ehards über von Ammon. Nürnberg, 15. Aug (Dena). Im Prozeß gegen die 15 Nazi-Juristen verlas am 4. August Dr. Egon Kubuschek, der Verteidiger des Angeklagten Wilhelm v. Ammon eine eidesstattliche Erklärung des jetzigen bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard. Darin heißt es, daß von Ammon bei politischen Gesprächen die Meinung Dr. Ehards geteilt und „rassische Momente" in seiner Stellung als Oberlandesgerichtsrat am Münchener Oberlandesgericht, dem Dr. Ehard 1939 als Vorsitzender des Fünften Zivilsenats angehörte, ausgeschaltet habe.

Die I.R.O. sucht Vermißte

Central Tracing Bureau P. C. I. R. O. Arolsen (16) Kreis Waldeck

Ksigza (Ksiazka) Eva, 36 J., Polin, aus Warschau; Kucharska Stanislawa, Polin, aus c/o Walter Besecke, Hohendoeleben SA 85, bei Magdeburg; Kudnicki alias Kludnicki Antoni, 35 J., Pole, aus c/o Karl Sycher, Apongen A Niet 2, Kr. Metz, Frankreich; Kulik Karol, 37 J., Pole; Kunicki Waclaw, 23 J., Pole, aus Linz/Donau; Kupcziak Nikolaj, 36 J., Pole, aus Köln, 1107 Feuerwehrstr. c/o Gratz; Lazaridis Dmitrios, 21 J., Greke, aus Linz; Lewczuk Miroslaw, Pole, aus Stalag VI G, Born/Duisburg; Lightstone Fred Felix, 36 J., Franzose, aus Birkenau, oder in Czernowitz; Janssen Betty, aus Düsseldorf, 14 b Jacobistraße.

Back Siegfried, 28 J., Pole, aus Kalisch, Poland; Goerke Amalie, 22 J., Polin, aus Hamburg; Goerke Alwina, Polin, aus Hamburg; Goerke Lidia, Polin, aus Hamburg; Goerke Selma, Polin, aus Hamburg; Friedlander Lajosne, geb. Voeroes, 36 J., Ungarin, aus Ravensbrück; Rossi Marcel, 26 J., Englande, aus Hersbrück; Rufer Loni, geb. Schalgowski, 57 J., aus Stutthof; Kantorowitz Schloma, 23 J., Pole; Srenkel Jan, Tscheche, wahrscheinlich bei Oberkotzen.

Siegel Herta, 47 J., Österreicherin, aus Rothschild Hosp.; Simon Berta, 68 J., Deutsche Jüdin, aus Königsberg, Lindenstr. 7—10; Simon Pal, 96 J., Tschech. Jude; Simon Irma, 46 J., Tschech Jüdin; Sitarek Wladyslaw, 29 J., Pole, deportiert nach Deutschland; Slusarczyk Jozefa, Polin, aus Winterdorf, Post Kritzkow, Distr Gustrow, Mecklenburg; Staszko Stefan, 24 J., Pole, aus Schramberg; Stefanenkowa Lina oder Sima, 26 J., Russin, aus Mammendorf, Krs. Wollmirstedt; Stefanowicz Helena, 41 J., Pole, aus polnischem Lager, wahrscheinlich in Dillingen bei Nürnberg; Stefko Hildegard, 40 J., Pole, aus Burgstadt/Sachsen, bei Chemnitz, Plantagengasse 23, c/o Löffler.

Vorläufig keine Kriegsgefangenen-Entlassung aus der Tschechei

Auf die Weihnachtsbitte der Evangelischen Kirche in Deutschland um baldige Rückgabe unserer Kriegsgefangenen hat das tschechoslowakische Außenministerium mitgeteilt, daß deutsche Kriegsgefangene vorläufig aus der Gefangenschaft nicht entlassen werden können, weil sie unbedingt zur Entfernung von Folgen der deutschen Okkupation sowie von Schäden, die durch die deutsche Wehrmacht entstanden sind, gebraucht würden.

„**Auf der Friedenskonferenz in Moskau**", so heißt es in der Antwort des Außenministeriums, „ist beschlossen worden, deutsche Kriegsgefangene bis zu Ende des Jahres 1948 zu entlassen, und bis dahin kann auch bei uns nicht mit dem allgemeinen Entlassen deutscher Kriegsgefangenen gerechnet werden, außer bei Gefangenen, deren Entlassung in der Genfer Abrede bestimmt ist (Invaliden, Angehörige der Geistlichkeit, Gesundheitsdienst) und Gefangenen, welche beweisen können, daß sie sich an dem Kampf gegen den Nazismus beteiligt haben." (EPD)

Kriegsgefangene in Polen

Schanze Helmut, 18. 2. 1925; Schaper Karl, 26. 2. 1920; Steffen Willi, 29. 1. 1906; Steffen Wolfgang, 19. 11. 1917; Steffenhagen Horst, 21. 7. 1928; Steffens Günther, 7. 12. 1919; Steffens Helmut, 8. 3. 1827; Teut Heinrich, 7. 5. 1914; Teutner Karl, 19. 10. 1883; Teweleit Artur, 27. 11. 1921; Tewes Josef, 7. 7. 1919; Thadewaldt Günter, 29. 2. 1912; Urbancik Emil, 4. 3. 1928; Urbaniak Josef, 9. 8. 1921; Urbaniak Rudolf, 28. 9. 1899; Urbanitz Günther, 24. 7. 1923; Vogel Herbert, 5. 1. 1901; Vogel Heinrich, 7. 7. 1926; Vagel Jan, 7. 1. 1918; Vogel Josef, 20. 3. 1915; Aaldmann Justus, 14. 2. 1900; Waldmeyer Karl, 30. 6. 1917; Waldmüller Gustav, 5. 12. 1913; Aaldner Jan, 24. 12. 1914; Zencolp Paul, 7. 10. 1902; Zender Franz, 25. 1. 1912; Zehnefels Franz, 3. 5. 1927; Zengerle Rudolf, 10. 5. 1926; Zengerling Heinz, 25. 4. 1928; Anton Werner, 19. 10. 1920; Antoni Jan, 19. 9. 1910; Antoniewicz Horst, 1. 10. 1920; Antonschmidt Willi, 15. 11. 1911; Balte Artur, 25. 4. 1912; Balszuweit Walter, 13. 7. 1937;

Fortsetzung folgt

Arbeitsverpflichtung kein Rechtsentzug

Erläuterungen Arbeitsministers Rudolf Kohl zum neuen Gesetz

Stuttgart, 15. Aug. Am 7. August sprach Arbeitsminister Rudolf Kohl im Stuttgarter Sender über das Arbeitsverpflichtungsgesetz. Er betonte dabei, daß das vom Landtag verabschiedete Arbeitsverpflichtungsgesetz nichts mit der Arbeitsdienstpflicht der Nazizeit zu tun habe.

Er sagte: „Bei dem verabschiedeten Arbeitsverpflichtungsgesetz handelt es sich um eine Maßnahme, die dazu dienen soll, bei unumgänglich notwendigen Verpflichtungen Rechtsgrundlagen und Sicherungsmaßnahmen einzuführen. Diese Arbeitsverpflichtung war bisher schon den Arbeitsämtern aufgrund des Kontrollratsbefehls Nr. 3, der bereits im Januar 1946 erging, durchaus möglich. Das Arbeitsverpflichtungsgesetz dient also nicht dazu, eine zwangsweise Verpflichtung zur Arbeit zu ermöglichen, sondern im Gegenteil dazu, diese Verpflichtungen auf das unbedingte Mindestmaß zu beschränken und den Verpflichteten eine gesetzliche Handhabe zur Wahrung ihrer Rechte zu geben. Niemand, der Zwang anwendet, schafft sich Freunde. Dabei ist es gleichgültig, aus welchen Motiven heraus er handelt. Aber es ist die Frage erlaubt, ob in der augenblicklichen Notlage, in der wir uns befinden, von Zwangsmaßnahmen ganz Abstand genommen werden kann. Dem Recht des Einzelmenschen auf Freizügigkeit und auf Wahl seines Arbeitsplatzes stehen die Erfordernisse der Volkswirtschaft und des Staates gegenüber. So steht heute jede Arbeitsmarktpolitik in einer gewissen Zwiespältigkeit, wenn sie die anfallenden Aufgaben meistern und zugleich dem einzelnen Arbeiter sein menschliches Recht auf Freiheit und Würde bewahren will. So ist die Frage der Arbeitsverpflichtung in Notzeiten eine Frage der Zweckmäßigkeit, auch angesichts der Tatsache, daß eine Anzahl Menschen einfach nicht zur Arbeit zu bringen sind.

Durch das vom Landtag verabschiedete Arbeitsverpflichtungsgesetz werden die Unklarheiten des Kontrollratsbefehls Nr. 3 beseitigt und, was das Entscheidende ist, gegenüber dem Kontrollratsbefehl Nr. 3 zu Gunsten des Arbeitsverpflichteten Recht geschaffen. Schon im ersten Paragraphen wird gesagt, daß eine Verpflichtung nur ausgesprochen werden darf, wenn alle anderen Möglichkeiten zur Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte erschöpft sind.

Der Minister führte weiter aus, daß er ein unbedingter Anhänger der Freiwilligkeit des Arbeitseinsatzes sei. Mit dem Gesetz soll erreicht werden, daß besonders Personen, die in einem Scheinarbeitsverhältnis stehen, d. h. ein Arbeitsverhältnis vortäuschen, oder sonst einer Arbeit nachgehen, die nur dazu benützt wird, um gewisse Schwarzhandelsgeschäfte zu verschleiern, für alle lebenswichtigen Arbeiten arbeitsverpflichtet werden können. Im übrigen können Jugendliche unter 16 Jahren, Männer im Alter von 60 Jahren und darüber, Frauen im Alter von 45 Jahren und darüber, sowie einige andere Gruppen nicht verpflichtet werden. Dies alles geschieht, um diejenigen, die nun seit zwei Jahren unter schwierigsten Bedingungen Tag für Tag trotz Hunger ihrer Arbeit nachgehen, davor zu schützen, daß verbrecherische Elemente durch Schiebergeschäfte den Wert ihrer Arbeit zunichte machen.

Interessantes in Kürze

Socken für die Konferenz. Die Kälte bildet das erste Problem der am Freitag beginnenden Pan-amerikanischen Konferenz, wie Dena-ONS meldet. Das Hotel „Quitandinha", in dem die achthundertfünfzig Delegierten wohnen werden, hat weder Zentralheizung noch elektrisches Heizsystem, um die Räume während des zur Zeit in Brasilien herrschenden Winters zu erwärmen. Die amerikanische Botschaft hat bereits elektrische Heizgeräte, Pullover und wollene Socken angeschafft, um den Delegierten über die kalte Zeit hinwegzuhelfen.

Todesopfer der Hitzewelle. In der ungewöhnlichen Hitzewelle, die den mittleren Westen der USA nun schon den vierten Tag heimsucht, fanden mindestens 48 Personen den Tod, davon 22 allein in Chicago, meldet AP.

US-Bürger können Verwandte in Deutschland besuchen? Laut AP sollen, wie das US-Kriegsministerium bekanntgab, in nächster Zukunft US-Staatsbürger die Möglichkeit erhalten, alte oder kranke Verwandte in Deutschland besuchen zu können.

Großrazzia im Seebad Timmendorf. Wie von AP verlautet, wurde bei einer Großrazzia im Seebad Timmendorf der Hamburger Kunstmaler Henry Groot verhaftet. Groot soll ein Hotel mit einem Kostenaufwand von 1½ Mill. Reichsmark zu einem Luxusbau umgebaut haben

Ein neues Königreich in Indien. In dem zu den „Vereinigten Provinzen" gehörenden Staate Oudh wurde die konstitutionelle Monarchie proklamiert, wie AP meldet.

Das freie Wort

Herr Adolf Maier, Karlsruhe, Hübschstraße 14, schreibt uns u. a.: Nachdem in der BNN unter der Rubrik: „Das freie Wort" verschiedene Artikel erschienen sind, die von dem betr. Einsender wissentlich mit einer falschen Adressenangabe erfolgte, bin ich gezwungen, diesem folgendes zu erwidern: Weder der Postbote noch ich konnten die wirkliche Adresse dieses Herrn Maier in der Hübschstraße feststellen. Ich bitte den Artikelschreiber, doch in Zukunft seine geistreichen Artikel mit seinem richtigen Namen und Adresse zu versehen. Würde es sich bei diesen Artikeln um wirklich vernünftige Ausführungen und Anregungen handeln, welche heute die Masse der Bevölkerung bedrücken, so wäre eine Richtigstellung an sich weniger wichtig. Wenn aber Anordnungen wie z. B. das zweimalige Austragen der Post, das sicher von jedem vernünftigen Menschen begrüßt wird, oder ähnliche belanglose öffentliche Einrichtungen und Anordnungen kritisiert werden, so kann man einem solchen passionierten Artikelschreiber nur raten, doch den Schritt in die Oeffentlichkeit zu unterlassen, wenn er nicht den Mut hat, durch seine richtige Namens- und Adressenangabe für das Geschriebene einzustehen. Durch solche Kritik, der man die prinzipielle Kritiklust sofort anmerkt, wird keineswegs Abhilfe geschaffen. Auch wird der Schutt unserer Stadt nicht schneller beseitigt, wenn diese jungen Leute, die zum zweimaligen Postaustragen benötigt werden, noch zum Schippen gehen sollen, wie der Artikelschreiber meint. Es wäre dagegen sehr angebracht, wenn alle, die heute noch Zeit haben, anonyme Briefe und Artikel zu schreiben, Einrichtungen und Anordnungen zu kritisieren, die der Allgemeinheit zugute kommen, sich unverzüglich bei der AAK melden, und dort mit der Schippe in der Hand nützliche Arbeit für die Allgemeinheit leisten würden.

Frau Gisela Diehl, Karlsruhe, Kronenstraße 2, schreibt uns: „Seit wann geht Heringsbrühe auf Fischkarten? Geschieht es im Einverständnis des Ernährungsamtes, daß die Lebenmittelabteilung eines Kaufhauses auf die bestimmt nicht zu große Heringszuteilung drei Viertel Heringe und ein Viertel Fischbrühe ausgibt?"

Stimme der Parteien

Die Stimme der Parteien erscheint außer Verantwortung der Redaktion.

Anläßlich der Schöpflin-Versammlung entspann sich in der Presse eine kleine Polemik, bei der von kommunistischer Seite die Behauptung aufgestellt wurde, der zweite Vorsitzende der SPD in Karlsruhe habe sich für die Einheitspartei ausgesprochen, wie sie von den Kommunisten als SED auch hier in Baden ersehnt wird. Eine solche Pressepolemik schiebt einem Teil der Karlsruher SPD aus ganz bestimmten Gründen eine Haltung zu, aus der man hofft, für die KPD Kapital schlagen zu können. Man glaubt, in die SPD eine Spaltung hineintragen zu können oder spekuliert zum mindesten auf die Leichtgläubigkeit der KPD-Wähler, denen es gilt, immer wieder Hoffnung zu machen, daß die SPD schließlich doch noch zur SED umschwenke. Hier muß im Interesse der Klarheit und Wahrhaftigkeit ganz deutlich gesprochen werden!

Der zweite Vorsitzende der SPD in Karlsruhe steht wie die gesamte SPD auf dem Standpunkt: Einheitspartei unbedingt, aber nicht mit einer getarnten Diktatur verbunden wie in der Ostzone, sondern eine sozialistische Einheitspartei auf demokratischer Grundlage. Voraussetzung jeder Diskussion über Einheitspartei ist, daß im Osten die SPD als politische Partei zugelassen wird. Hier kann die KPD ihre Demokratie unter Beweis stellen. Ist sie für politische Freiheit, dann auch Freiheit für die SPD, ist sie für politischen Zwang und Diktatur, dann Verbot für die SPD. Die Karlsruher KPD kann wählen. Wählt sie die Freiheit, dann ist der Weg zur Einheitspartei frei, wählt sie die Diktatur, dann zerreißt sie die sozialistische Arbeiterschaft. Die SPD wird aber nicht müde werden, zu kämpfen für die Einheitsfront auf der Grundlage von Sozialismus und Demokratie.

Der Vorstand der SPD Karlsruhe

Sozialisierungs-Experimente

Fortsetzung von Seite 1

Ferner bestätigte General Clay offiziell, daß der Alliierte Kontrollrat die deutschen Ministerpräsidenten nicht empfangen werde, da er zu keiner Einigung über die Tagesordnung des vorgesehenen Empfangs hätte gelangen können.

Von zwei neuen Maßnahmen erhoffe er sich eine Exportsteigerung. Erstens würden die Stellen der Vereinigten Export-Import-Agentur Jeia ab 18. August ermächtigt, Importe zu genehmigen, die zur Herstellung deutscher Exportgüter erforderlich sind, und zweitens stünden den deutschen Exporteuren in Zukunft zehn Prozent des Exporterlöses für eigene Zwecke und für die Bedürfnisse der in der Exportindustrie tätigen Arbeiter zur Verfügung.

Wie Dena aus Berlin meldet, erklärte bei einem Überblick über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage der britisch-amerikanischen Zone der stellvertretende britische Militärgouverneur für Deutschland, General Sir Brian Robertson, daß keine sofortige Währungsreform durchgeführt werde, da eine derartige Maßnahme eine Teilung Deutschlands bedeuten würde.

Fahnen und Fanfaren

Von Helmut Blume, Montreal

Luigi ist ein Schuhmacher. Er hat seinen Laden im Montrealer Geschäftsviertel und verdient gutes Geld. Was er mit dem Geld macht, weiß ich nicht. Ins Geschäft steckt er es jedenfalls nicht. Der Laden ist eine häßliche kleine Quetsche, dunkel, staubig und vollgestopft mit den Wahrzeichen seines Metiers.

Luigi ist etwa 40 Jahre alt. Männliche Schönheit besitzt er keine oder — falls er sie mal hatte — so ist sie ihm abhanden gekommen. In den paar Quadratmetern seines Ladens hat er nicht viel Bewegung und hat letzthin ganz schön Fett angesetzt. Der Mund steht ihm offen, und auf seinen trockenen Lippen liegt eine feine schwärzliche Staubschicht. Die Haare sind ihm ausgegangen, — ganz normal ausgegangen, wie vielen Männern seines Alters. Aber während manche es fertig bringen, mit kahlem Kopfe gepflegter und distinguierter zu erscheinen als vorher, so sieht Luigi aus, als wenn er die Staupe gehabt hätte, und die blasse Schädelhaut zeigt dunkle Spuren seiner arbeitsbefleckten Finger.

Über seinem Arbeitstisch hängt eine Uhr. Eine Pendeluhr mit übergroßem Gehäuse. — Neben der Uhr hängt ein Kalender. Ein Reklame-Kalender mit dem herzhaften Werberuf einer Bierfirma und dem Bilde eines zauberhaft schönen Mädchens im Badeanzug am südlichen Strande. Das ist nun das Leben des Schusters Luigi, von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, in dem kleinen Laden mit der surrenden Bürstenmaschine, den Schuhen seiner Kunden — dummen und geistreichen, zierlichen und vierschrötigen Schuhen wie Kunden — der tickenden Uhr und dem zauberhaften Kalendermädchen. Ein eintöniges Leben, nicht wahr? Nein, nicht für Luigi. Denn Luigi hat seine Erinnerungen aus einer harten abenteuerlichen Vergangenheit.

Luigi stammt aus Italien. Als er, der damals 25jährige, in seiner Heimatstadt Modena seine Hochzeit plante, da plante Mussolini seinen Feldzug gegen die Abessinier. Als Luigi zum Altar schreiten wollte, erhielt er den Befehl, auf Addis Abeba loszumarschieren. Als man ihm riet, seine Heirat zu verschieben, da schlug er unvorsichtigerweise vor, statt dessen den blödsinnigen Abessinien-Feldzug zu verschieben. So — oder so ähnlich — drückte er sich jedenfalls in Hörweite eines Leutnants der faschistischen Miliz aus. Kurz darauf befand er sich im Konzentrationslager für politische Häftlinge auf dem schönen Capri. Seine Heirat wurde nicht nur verschoben, sondern von den ängstlichen Schwiegereltern aus Furcht vor politischer Verdächtigung völlig abgeblasen. Der Abessinienfeldzug dagegen wurde planmäßig durchgeführt. — In der Siegesfreude erließ der großherzige Triumphator eine Amnestie für gewisse Kategorien politische Häftlinge und Luigi kehrte nach Modena zurück. Aber nur für wenige Monate, während derer er fieberhaft seine Auswanderung betrieb. Bis er dann schließlich — nach langer Frist und Irrfahrt — in Kanada landete.

Vor ein paar Wochen nun hatte Luigi seinen großen Tag. Er wurde eingebürgert. Als ich an jenem Morgen mit meinen Schuhen vor seinem Laden erschien, fand ich die Tür verriegelt und im Fenster ein Schild mit der Aufschrift: „Wegen Naturalisierung geschlossen." — Am nächsten Tag war der Laden wieder offen und Luigi wieder bei der Arbeit. Die Bürstenmaschine surrte, das Kalendermädchen hielt ihre zauberhaften Zehenspitzen neckisch ins blaue südliche Wasser, und Luigi hatte schwarze Spuren auf der Kopfhaut. „Jetzt sind Sie also ein kanadischer Bürger und ein britisechr Untertan, Luigi", sagte ich. „War's sehr feierlich?" „Für mich schon", sagte er und schwieg nachdenklich ein paar Augenblicke. „Wissen Sie", sagte er dann, „wie ich nach der Vereidigung aus dem Rathaus kam, hörte ich, wie sich ein paar Besucherinnen darüber beklagten, daß es doch ganz unfestlich zugegangen wäre! Luigi lächelte. „Für mich", sagte er, „war es gerade die Abwesenheit alles Getues, die Tatsache, daß es keine Fahnen oder Fanfaren gab, die diese Vereidigung zu einem tiefen Erlebnis für mich machte. Fahnen und Fanfaren hatten wir zu Hause. Aber das war alles Fassade. Hier hat man dafür mehr Vertrauen, weil's menschlicher zugeht. Als der Magistratsrichter mit ruhiger Stimme, ohne Geschrei, zu mir sagte: ‚Sie sind nun ein vollberechtigter kanadischer Bürger und ich heiße Sie herzlich willkommen', da lächelte die alte Sekretärin hinter ihrer Schreibmaschine freundlich zu mir herüber. Der Gerichtsdiener in seinem staubigen schwarzen Talar wollte mir auch gratulieren, fing aber furchtbar an zu husten, und begann mir dann mit wehmütigen Augen die Geschichte seines chronischen Rachenkatarrh's zu erzählen. Ja", setzte Luigi mit einem Lächeln hinzu, „Sie mögen mich vielleicht für einen sentimentalen Schwachkopf halten, aber in dem Augenblick fühlte ich, daß die Einbürgerung mehr ist als eine Zeremonie und ein neuer Paß, nämlich die Aufnahme in eine menschliche Gemeinschaft. Beinah, als wenn ich in eine nette Familie eingeheiratet hätte und nun gehöre ich eben dazu. Ich bin kein Gast mehr. In Italien", so fügte Luigi hinzu, „da gab's Fahnen und Fanfaren unter den Faschisten. Da war's so, als ob man im eigenen Land zu Gaste war." Luigi schüttelte sich. „Hier", sagte er dann, „gibt's keine Paraden. Dafür kann man Mensch sein. Und das ist mehr wert."

Frauen als Zeitungsverleger

Von Maurice White,

autorisiert durch Reuter-Features, Limited.

Eine Frau zu sein, mit 27 Jahren eine Zeitung zu besitzen und herauszugeben, hat den glaubwürdigen Klang einer Erfolgsgeschichte. Ganz besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß der Schauplatz des Geschehens nicht, wie man vermuten könnte, Britannien oder Amerika ist, sondern Siam. Dieses kleine Land birgt eine Fülle von Überraschungen für den Reisenden, und nicht zuletzt das geistige Niveau seiner Frauen. Im Gegensatz zu den meisten Ländern des Fernen Ostens, besteht in Siam eine Gleichheit zwischen Männern und Frauen, fast gleichwertig zu der in den westlichen Ländern herrschenden.

Ein gutes Beispiel der Unabhängigkeit ist Miß Prabhasri Siriworasarn, welche — mit der Hilfe ihrer nur weiblichen Mitarbeiter — die einzigste in der siamesischen Hauptstadt erscheinende Morgenzeitung herausgibt. Die anderen Tageszeitungen in Siam erscheinen am Abend. Es war Miß Siriworasarns eigene Idee vor sieben Jahren, eine Morgenzeitung zu gründen, welche schnell populär wurde und seitdem immer erfolgreich gewesen ist.

Prabhasri Siriworasarn begann ihre Karriere als Journalistin im Alter von 16 Jahren, sobald sie die Schule verlassen hatte. Zwei Jahre später veröffentlichte sie — ihrer eigenen Initiative folgend — das erste Frauenmagazin in siamesischer Sprache. Durch den Erfolg ihres Wagnisses angespornt, gründete sie nach zwei weiteren Jahren ihre Tageszeitung; jetzt gibt sie beides heraus.

Das Frauenmagazin ist ein 36seitiges Journal, genannt „Die Frauenwoche". Die Titelseite einer jeden Ausgabe zeigt ein ganzseitiges Foto, welches eine der Tätigkeiten der Siamesin schildert Der Inhalt setzt sich aus Artikeln zusammen, der den Interessen der Frauen gerecht wird, wie z. B. Moden, Frisuren, Kochkunst, Mutterschaft und Hauswesen.

Die Tageszeitung der „Nakorn Sarn" berichtet über Welt- und Lokalneuigkeiten. Sie verläßt sich auf die Wirksamkeit der Nachrichtendarbietung für sicheren Erfolg und versucht nicht Kapital aus der Tatsache zu schlagen, daß die Zeitung von Frauen verlegt wird.

Zwei Zeitschriften herauszugeben, ist eine zeitausfüllende Arbeit für die Redakteurin und ihren Stab. Selten beenden sie ihre Arbeit vor Mitternacht, und haben wieder gegen 8 Uhr am nächsten Morgen zu beginnen. Da aber alle ihre Arbeit lieben, empfinden sie die langen Stunden nicht als Anstrengung. Wie Miß Siriworasarn empfiehlt, sei harte Arbeit gut für die Figur. Sie selbst kann das wohl mit Recht behaupten, denn sie ist schlank und attraktiv. Ihr zartes Aussehen verrät keine der Sorgen und Ängste, welche einen Zeitungsverleger bedrücken.

Ihre augenblickliche Hauptschwierigkeit ist die Papierbeschaffung, denn skrupellose Händler halten die Vorräte zurück und treiben die Preise in die Höhe. „Aber", sagt Miß Siriworasarn, „wir lassen uns nicht in die Knie zwingen. Was auch immer die Schwierigkeiten sein mögen, werden wir doch einen Ausweg finden und der Welt zeigen, wozu Frauen im Stande sind."

Auf die Frage, wie sich ihr Land zur Haltung der Japaner, deren widerspenstiger und auflehnender Verbündeter Siam vier Jahre lang gewesen ist, stellte, erwiderte Miß Siriworasarn, daß das Volk sie, soweit als möglich, übersehen hätte und seinen Geschäften weiterhin nachgegangen sei, als seien sie gar nicht vorhanden. Sie selbst ließ keine Einmischung in ihrem Zeitungsbetrieb zu, auch während des Krieges erschien sie weiter, sogar als Bangkok bombardiert wurde.

Ein interessantes Schlaglicht fällt auf die zeitgemäßen Moden Siams. Fast überall tragen die Frauen weiße Blusen und schwarze Röcke. Es ist eine hübsche Zusammenstellung, ganz besonders, weil jede Frau jettschwarzes Haar hat. Eigentlich war ich überrascht, das allgemein vorzufinden, denn ich hatte immer den Eindruck, die Siamesen seien Freunde bunter Farben. Miß Siriworasarn erklärte jedoch, daß das Volk noch den tragischen Tod des jungen Königs Ananda Mahidol betrauert.

Ein anderer wichtiger Punkt im Leben der Siamesin ist die Tatsache, daß immer mehr Frauen den Universitäten zuströmen und so mit den Männern in allen Lebenszweigen konkurrieren. Sie sind sehr am öffentlichen Leben ihres Landes interessiert und bedacht, immer mehr über das Leben der Frauen anderer Länder zu erfahren, ganz besonders von denen in Europa und Amerika. Sie nehmen starken Anteil an den ernsten Problemen der britischen Frauen, mit denen sie zu ringen hatten und noch zu ringen haben, als eine Auswirkung der Folgen des Krieges. Es ist für sie schwierig, diese Nöte zu verstehen, weil, was Lebensmittel anbetrifft, Siam ein Land des Überflusses ist, in dem Rationierung niemals bekannt war.

(Übers. v. M. S.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Prothesen für Kleingeld

Sie sind zuweilen recht interessant, die Briefe, die gelegentlich auf den Redaktionstisch flattern, besonders wenn sie ein derart aktuelles Thema wie das Kleingeld behandeln. Indessen spricht gerade dieser Brief von einer recht ansehnlichen Menge Kleingeld, von 200 RM in Münzen zu 50, 10, 5 und 1 Pfennig und zwar soll das Kleingeld diesmal wirklich einem edlen Zweck dienen. Ein Beinamputierter benötigt nämlich dringend eine neue Prothese. Eine Neubeschaffung aus staatlichen Mitteln ist so gut wie ausgeschlossen, da noch zahlreiche andere Kriegsversehrte ohne jegliche orthopädische Versorgung ihr hartes Dasein fristen müssen. Den Weg der Wege einzuschlagen, der ganz sicher zum Erfolg, d. h. zu einer neuen Prothese führen würde, ist ihm ebenfalls unmöglich, er ist nämlich Normalverbraucher und zudem Neubürger. So wurde er nun von dem wirklich einmaligen Sonderangebot einer bekannten Fabrik überrascht, von dem Angebot über besagte Menge Kleingeld nämlich, sowie den Rest von 200 RM in Banknoten ohne weitere Kompensationen. Nun sind schließlich 200 RM (klein) keine „Kleinigkeit" mehr; bei der Sammelwut und der Erfahrung, die ihm seine nicht beinbehinderten Kollegen — diesmal buchstäblich „Kollegen" — unbedingt voraus haben, scheint aber auch der größte Eifer seinerseits ebenso wenig zu einer neuen Prothese zu führen, wie der Weg über Butter und Schinken. Dabei möge man nicht vergessen, daß ihm jene Fabrik wenigstens die Chance eingeräumt hatte, von ihr eine neue Prothese beziehen zu können. -d.

Überholte Kursbücher . . .

Der grämlichste Nörgler wird der unerbittlichen Bündigkeit, mit der jeder Neuerscheinung eines Kursbuches alsbald die Fahrplanänderung folgt, einen bewundernden Beifall nicht versagen. Wie reizvoll gestaltet sich das Auf und Ab der Fahrmöglichkeiten im Spiel der sich stets neu verflechtenden lichtgrünen und leuchtendblauen Hefte, die erfindungsreiche Jongleure in schier unerschöpflichem Hervorquellen sich zuzuwerfen scheinen, während da und dort noch lokale Ausgaben die Bälle ihrer unverbindlichen Zahlen dazwischen schleudern. Und doch! wie beruhigend wirkt dieser ausdauernde Wechsel! Denn eine Gewißheit bringt er uns: Mag der Kauf einer Streichholzschachtel oder etwa einer Glasschale — (welch' geheimnisvolle Wunder muß die Hervorbringung solcher Dinge bergen) — die Hingabe von Altpapier erfordern — mag der Besitz von Altpapier allein die Voraussetzung der Erfüllung weiterer Notwendigkeiten sein — der Schrecken des Mangels in diesem Bereich ist von uns genommen: überholte Kursbücher stehen — neuen Zwecken zuzuführen — uns überreichlich zur Verfügung.

Ein ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht hat sich gebildet! Wenn daraus nur ein kleines Lächeln über einen Scherz blüht — ist das heute nicht auch schon etwas?

Nächtliches Intermezzo

Geschwätzige Mäuler in Beiertheim erzählen von Messerstecherei und Bettuchseil, an dem sich ein Hausherr in den Hof hinab gelassen hätte. In dem fraglichen Haus werden öfters Feste gefeiert wie zu alten Zeiten am Königlichen Hof mit Hofnarren usw., und Schmalhans ist keineswegs Küchenmeister. So konnten das Haus und die Nachbarn ein glänzendes Schauspiel erleben. Es wurde Versteck gespielt im Hof. Ein dem Hause gegenüberliegendes Trümmerfeld eignete sich vorzüglich zum Speerwerfen und Mensurenschlagen. Von der andern Straßenseite riefen mitspielende Damen schmeichelhafte Worte zur Nachbarschaft. Autos kamen leise angefahren und betrachteten sich dieses faire Matsch. Es ging zum Hause hinaus und hinein, Treppe rauf und runter. Erschrockene Mieter befürchteten Deckeneinsturz, aber das war nur ein Tische-Hebe- und Senkspiel. Nach 2 Stunden waren die interessanten Darbietungen beendet, und es wurde im internen Kreis Versöhnung gefeiert. Es soll auch schon vorgekommen sein, daß im Treppenhaus und an der Kellertüre kleine Seen mit etwas daneben auftauchten. Die Hausbewohner hatten dann die Ehre, es zu beseitigen.

In der nächsten Woche war wieder ein Fest. Diesmal vornehm diskret mit zugezogenen Vorhängen, mit Spiel, Tanz und Schifferklavier und Hornquartett. Alles in allem soll gesagt sein, so etwas bringt eine heitere Note in die heutige schwere Zeit, und nicht in jedem Vorort ist solch' ein wohlfeiles Vergnügen anzutreffen.

Rosalie Blubermaul.

Immer wieder gefälschte Lebensmittelkarten!

Es werden laufend Fälschungen von Lebensmittelkarten und Einzelabschnitten, insbesondere über Fleisch, Fett und Zucker, festgestellt. Der Kleinhandel wurde schon wiederholt auf diese Tatsache hingewiesen und vor der Entgegennahme gefälschter Abschnitte gewarnt. Vor allem muß immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, keine losen Abschnitte anzunehmen. Das Ernährungsamt kann gefälschte Abschnitte, die der Einzelhändler abrechnet, nicht anerkennen. Es liegt im eigenen Interesse des Geschäftsmannes, größeren Mengen von Einzelabschnitten oder wenig in Anspruch genommenen Lebensmittelkarten, die gegen Ende der Zuteilungsperiode vorgelegt werden, besonderes Augenmerk zu schenken und zu prüfen, ob es sich nicht um gefälschte Karten oder Abschnitte handelt, vor allem, wenn sie von unbekannten Personen vorgelegt werden. In solchen Fällen ist die Polizei sofort zu verständigen. Es muß alles getan werden, solche Personen, die eine geordnete Lebensmittelversorgung stören, unschädlich zu machen. Die Bevölkerung wird ebenfalls aufgefordert, die Maßnahmen gegen Hersteller und Verbreiter von Fälschungen tatkräftig zu unterstützen.

Versammlungskalender der Parteien

SPD: Kreiskonferenz Sonntag, 17. August, vorm. 8 Uhr in der „Alten Residenz", Durlach, Zunftstraße. Teilnahmeberechtigt: Delegierte, Gemeinderatsmitglieder, Bürgermeister, Kreistags- u. Kreisratsmitglieder sowie Landtagsabgeordnete der SPD.

KPD: Polleitersitzung der Ortsgruppen 18. August, 18 Uhr, Parteibüro. — Polleitersitzung der Betriebsgruppen 19. August, 18 Uhr, Parteibüro. — Schulungskursus: 19. August, 19.30 Uhr, Parteibüro, 2. Stock. — Weiherfeld: 19. August, 20 Uhr, „Dammerstock", Schulungsabend. — Rüppurr: 20. August, 20 Uhr, „Kaiser Friedrich", Mitgliederversammlung. — West: 21. August, 20 Uhr, „Grafs Weinstube", Mitgliederversammlung. — Daxlanden: 21. August, 20 Uhr, „Sonne", Mitgliederversammlung.

UND DU?

Wir schippen und füllen die Loren,
wir regen die Hände und räumen den Schutt.
Wir rammen und reißen
die Mauern und schweißen
die Träger, wir schichten den Stein.
Wir räumen und schaffen.
Ob andere gaffen,
das soll uns nicht kümmern.
Weg mit den Trümmern! Fort mit dem Schutt!
Und Du?
Mahnt Dich Dein Gewissen nicht?
Tatst Du Deine Ehrenpflicht? Th. F.

Unordnung und frühes Leid der Jugend

Von der Tätigkeit des Karlsruher Stadtjugendamtes

Wenn alles in Unordnung gerät, kann nicht erwartet werden, daß die Jugend von den Stürmen der Zeit unberührt bleibt. Ein Besuch beim Stadtjugendamt vermittelte einen Einblick in die Jugendfürsorge von heute. Wie nach dem ersten Weltkrieg zeigt sich auch nach der letzten Katastrophe, daß bei den männlichen Jugendlichen Diebereien die Hauptdelikte sind, während die Mädchen wie damals durch ihre laxe Moral auf sexuellem Gebiet auffallen. Fünfzehnjährige Jungen eigneten sich z. B. wahllos ein Lager von Gegenständen an, ob sie die Dinge brauchen oder nicht. Manches wurde davon zu Geld gemacht, und Tausende von Mark in kurzer Zeit auf der Messe und im Kino mit Kameraden verjubelt.

Hundefleisch als Kalbfleisch verkauft

Auf eine besondere Idee verfiel ein junger Bursche, der Hunde auf der Straße abfing, sie schlachtete und als Kalbfleisch das Pfund zu 20 Mark verkaufte. Nicht nur die arbeitslose Jugend, auch der Lehrling sucht an seinem Arbeitsplatz die Gelegenheit, sich allerhand anzueignen. Sieht man sich die häuslichen Verhältnisse dieser Jungen an, so erklärt sich manches. Wenn der Vater noch in der Gefangenschaft ist oder das Treiben des Sohnes begünstigt, oder die Mutter mittags nie zu Hause ist, so nimmt es nicht wunder, wenn die Söhne auf Abwege geraten. Straffällige Jugend unter 18 Jahren, die die Besatzung schädigt, kommt vor den amerikanischen Jugendrichter, die übrigen wie bisher vor den deutschen Richter. Das Gefängnis für die männliche Jugend in der amerikanischen Zone befindet sich in Ulm und bietet mit seinen verschiedenen Lehrwerkstätten die Möglichkeit zu beruflicher Ausbildung. Bei guter Führung wird der Aufenthalt dort abgekürzt. Im übrigen werden die der Fürsorgeerziehung Überwiesenen u. a. in den Heimen in Ettlingen, Stutensee, Flehingen und Sinsheim a. E. an ein geordnetes Leben und geeignete Beschäftigung gewöhnt.

„Tja, das ist das Halsband von meinem Foxl, das trage ich jetzt als Hosenriemen!"

Die fünfzehnjährige Dora

wurde von der Polizei aufgegriffen und dem Jugendamt zugeführt. In Berchtesgaden habe sie sich mit einem Amerikaner verheiratet, erklärte sie, und die Mutter sei mit allem einverstanden. Tatsächlich war sie im Besitz von Papieren, die zur Heirat notwendig sind. Wegen festgestellter Geschlechtskrankheit wurde Dora zur Gesundung in ein Heim eingewiesen. Die amerikanischen Klubs verbieten seit dem vergangenen Jahr den Eintritt von Mädchen unter 18 Jahren. Aber der Spielraum für die freiheitslüsterne Jugend ist dennoch weit genug, um viele zum Entgleisen zu bringen. Was wird daraus? In den schön gelegenen Heimen in Baden-Lichtental, Bretten, Rastatt und anderwärts bemühen sich erfahrene Kräfte, diese jungen Mädchen gesund zu machen, sie an Reinlichkeit und Ordnung zu gewöhnen und zu nützlichen Arbeiten anzulernen.

Heimatlose Jugend

Eine besondere Gruppe der Fürsorgebedürftigen bilden die vielen herumstreunenden Kinder und Jugendlichen, namentlich aus der Ostzone und dem Rheinland. Der Erlaß einer neuen Verordnung des Innenministeriums vom 14. September 1946 war notwendig, um den Stadt- und Jugendämtern diesen neuartigen Zweig der Fürsorge zur Pflicht zu machen. Von der Polizei und Bahnhofsmission werden die kleinen Landstreicher aufgegriffen und dem Jugendamt zugeführt. Meist vergehen mehrere Tage, ehe festgestellt werden kann, wohin der Ausreißer gehört.

Der „Regimentsjunge"

Fantastisch ist die Geschichte des elfjährigen Kurt, der vor zwei Jahren mit anderen Berliner Kindern in ein Schullager in die Lüneburger Heide kam und sich bei dem Einmarsch der Amerikaner diesen anschloß. Als er hier aufgegriffen wurde, sprach er so gut englisch, daß man ihn für einen Amerikaner halten konnte. Er erzählte, sein Vater sei in Gefangenschaft und seine Mutter bei einem Bombenangriff auf Berlin umgekommen, ein Lügenmärchen, mit dem er offensichtlich das Interesse der Amerikaner geweckt hatte. Er wurde seiner Mutter zurückgegeben.

Jugendschutzheim notwendig

Für Kinder und Jugendliche, die von der amerikanischen Zone nach der Ostzone gebracht werden, wird in Hersfeld unter der Leitung des dortigen Jugendamtes ein Auffanglager unterhalten, das wesentlich zur Erleichterung der Arbeit dient. Die Transporte nach der französischen Zone sind neuerdings sehr erschwert, weil die die Kinder begleitenden Fürsorgepersonen ihre Reiseerlaubnis oft erst nach Wochen erhalten und solange für die Unterbringung der Aufgegriffenen in Karlsruhe gesorgt werden muß. Hierfür fehlt es in Karlsruhe z. Zt. aber an einer geeigneten Unterkunft. Und nicht nur für diese streunende Jugend, sondern auch für alle die vielen männlichen Jugendlichen aus unserer Stadt, die aus verschiedenen Gründen einer besonderen geordneten Unterbringung bedürfen, von wo aus sie ihren Arbeitsplatz oder Lehrstelle aufsuchen. Das Bedürfnis nach einem solchen Jugendschutzheim lag auch nach dem vergangenen Krieg vor, weswegen die Stadt damals das Heim in der Kaiserallee einrichtete, wo das Ehepaar P. es vorzüglich verstand, den Jungen die fehlende Familie zu ersetzen. Ein solches Heim ist auch heute dringend notwendig, um gefährdete Jugend vor dem Abgleiten zu bewahren. Nicht Worte, Taten braucht unsere Jugend von heute. Die Alten haben sie in diesen Zustand der Unordnung gebracht. Sie wieder auf den rechten Weg zu bringen, ist Aufgabe der älteren Generation. Elgro

KURZE STADTNOTIZEN

Umtausch von nicht eingelösten Schuhbezugsscheinen! Um eine Übersicht über die noch einzulösende Menge an Schuhbezugsscheinen zu erlangen, sind die vom Städt. Wirtschaftsamt Karlsruhe ausgestellten und bis zum 25. Juli noch gültig gewesenen, jedoch nicht eingelösten Schuhbezugsscheine in der Zeit vom 18.—22. August 1947 bei den Bezirksstellen (für Durlach beim Wirtschaftsamt Durlach) gegen Quittung abzugeben. Die wöchentlichen Sprechtage bei den Zweigstellen des Städt. Wirtschaftsamtes (Bezirksstellen sind buchstabenweise und von 9-14.00 Uhr durchgehend wie folgt eingeteilt: Montag A-E, Dienstag F-J, Mittwoch K-O, Donnerstag P-Sch, Freitag Sd-Z.

Auslandsreiseverkehr erleichtert. Deutsche und ausländische Staatsangehörige, die im Besitz einer Einreise- oder Ausreise-Genehmigung in die oder aus der amerik. Besatzungszone sind, können jetzt Haushaltungs- und persönliche Gebrauchsgegenstände, Lebensmittel und Bargeld in Mark bezw. Devisen mit sich führen, die zu ihrem persönlichen Gebrauch erforderlich sind. Es wird dabei vorausgesetzt, daß es sich um rechtmäßig erworbenes Eigentum handelt. Die gleiche Erleichterung tritt für den Interzonenverkehr in Kraft.

Fertigstellung der Straßenbrücke beim Durlacher Bahnhof. Die Straßenbrücke über die Bahnanlagen beim Durlacher Bahnhof ist fertiggestellt. Am kommenden Montag, 18. 8., findet um 15 Uhr die Eröffnung und Übergabe der Brücke an den Verkehr statt.

Das Volkstheater Heidelberg (Bachlenz-Theater) führt ab September d. J. während der Spielzeit 1947/48 in der Festhalle Durlach laufend Aufführungen durch, vorwiegend Operetten. Die Geschäftsstelle u. Kasse des Volkstheaters befindet sich in Durlach, Pfinztalstr. 51, (Tel. Nr. 252 und 299).

Karlsruher Kammerchor. Nach seinem Konzert in Offenburg hatte der Karlsruher Kammerchor auch in Mannheim mit einem Konzert Erfolg. Der „Mannheimer Morgen" schreibt u. a.: „Der Karlsruher Kammerchor gab unter Leitung seines verdienstvollen Dirigenten Paul Wehrle überraschende Proben einer außerordentlich hochentwickelten chorischen Disziplin."

Dem Stenografenverein Karlsruhe wurde die Genehmigung zur Wiederaufnahme seiner Vereinstätigkeit erteilt. Die Unterrichts- und Fortbildungsabende beginnen im September.

Das Volkskabarett Vehmann gibt künftig regelmäßig Gratisvorstellungen für die Angehörigen des Flüchtlingslagers (Artilleriekaserne). Die erste solcher Vorstellungen fand am Freitagabend im „Pfannenstiel" statt.

„Tante Frieda" im „Graf Zeppelin". Am 1. August wurde das renovierte Restaurant zum „Grafen Zeppelin", Ecke York- und Sofienstraße, durch Frau Frieda Eberhard, ehem. Inhaberin des „Darmstädter Hofes" wieder eröffnet. Frau Eberhard, die unter dem Namen „Tante Frieda" weit und breit bekannt ist, bürgt für einwandfreie Führung des Lokals, das in seiner schmucken Aufmachung für unsere stark beschädigte Stadt wieder einen Gewinn bedeutet.

Diebstahl mit „Heil Hitler". Die in Nr. 93 unserer Zeitung veröffentlichte Notiz über die Bankdirektors-Ehefrau aus der Bunsenstraße wird dahingehend berichtigt, daß auf Grund der erfolgten Ermittlungen die Angelegenheit sich als vollständig harmlos herausstellte. Die Persönlichkeit der Genannten wurde politisch als vollkommen einwandfrei festgestellt.

Hochschule für Architektur und bildende Künste in Freiburg. Staatspräsident Wohleb hat in seiner Regierungserklärung vor dem Landtag bekanntgegeben, daß im Spätjahr zu den bestehenden Hochschulen der Stadt Freiburg eine „Schule für Architektur und bildende Künste", wenn auch vorerst kleinsten Ausmaßes, hinzukommt. G.

Betriebsjubiläum. Obering. H. Kästel in Fa. Mix u. Genest feiert am 22. 8. sein 25jähriges Betriebsjubiläum.

Diamantene Hochzeit. Am 20. Aug. feiern die Eheleute Heinrich u. Friederike Schroth, Durlach, Neuensteinstr. 5 das seltene Jubiläum der Diamantenen Hochzeit.

Geburtstage. Am 9. August beging Küfermeister Fritz Hartmann, Durlach, Jägerstraße, seinen 80. Geburtstag. — Ihren 80. Geburtstag feiern Frau Emilie Soder -Wwe., Sofienstr. 150, am 16. August und Wendelin Rastetter, Sofienstr. 12, am 17. August. — Ebenfalls den 80. Geburtstag feiert in diesen Tagen Büroangestellter i. R. Roman Kroppe, Kaiserstraße 243. — Wilhelm Kohler in Knielingen, Rheinbergstraße, feiert am 20. 8. 1947 seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren recht herzlich!

Wir und die Württemberger

Es geht um Flüchtlinge, Süßstoff, Wein, Trockenmilch und Hybriden

Auf unserer Redaktion laufen mancherlei Leserzuschriften ein, in denen immer wieder Klage geführt wird über die Bevorzugung des schwäbischen Volksteils in unserem gemeinsamen Lande Württemberg/Baden, vor allem in der Zuteilung von Lebens- und Genußmitteln und sonstigen rationierten Dingen. Dazu komme die Benachteiligung badischer Städte gegenüber den württembergischen, und hier vor allem die Besserstellung Stuttgarts im Vergleich zu Karlsruhe in vielen Belangen der Politik und Wirtschaft, der Ernährung und Versorgung.

Diese Klagen sind vielfach berechtigt, wie schon in früheren Artikeln und Berichten der BNN an praktischen Beispielen dargetan wurde. Manchmal aber ist es nicht ganz so, wie einzelne Leserzuschriften es haben wollen. Im Prinzip jedoch haben sie recht. Die Württemberger, auch „Schwobe" genannt, waren stets groß im Nehmen und klein im Geben. Man pflegt bei unseren östlichen Nachbarn — inzwischen sind wir Badener ihre Hausgenossen geworden — ganz richtig zu sagen: „Älles und älles goht Schtuget zu". Nach jeder neuen Verwaltungsbehörde in Staat und Wirtschaft, in Handel und Industrie streckt Stuttgart seine Polypenarme aus und ist mit Eifer drauf und dran, der degradierten ehemaligen badischen Landeshauptstadt das Letzte an maßgebenden staatlichen Dienststellen und Industrieverwaltungen wegzunehmen. In der Ausgabe der BNN vom 9. 8. 1947 hat uns der Oberbürgermeister schonend auf einen neuen Zustrom von Flüchtlingen nach Karlsruhe und die dadurch bedingte weitere Einengung unseres Wohnraums hingewiesen. 13 900 Flüchtlinge sind bereits in Karlsruhe untergebracht. Weitere 5 000 sind in Bälde zu erwarten. Stuttgart hatte bisher 20 000 Flüchtlinge und wird mit der neuen Zuweisung auf 25 000 Flüchtlinge kommen, also relativ weniger als in Karlsruhe, dessen Zerstörungsgrad mit 30 % amtlich festgesetzt wurde, während Stuttgart als 50prozentig beschädigt aus dem Krieg herauskam. Unter Berücksichtigung dieser Prozente dürfte gegen das Flüchtlingszahlenverhältnis der beiden Städte vorerst nichts einzuwenden sein.

Zur Zeit wird viel von Süßstoff- und Weinzuteilungen an die Württemberger geredet. Auch wir in Baden sollen Süßstoff und Wein bekommen, fragt sich nur wann. Den Süßstoff fabriziert in der US-Zone eine einzige Fabrik in Bayern, die mit ihrer Produktion nicht in der Lage ist, die ganze Zone auf einmal zu beliefern. Die Belieferung erfolgt nacheinander länderweise. Da Württemberg näher an Bayern liegt, hatte es das Glück, vor Baden beliefert zu werden.

Ähnlich ist es mit dem Wein. Dieser wächst bei den Württembergern sozusagen vor der Haustür, während bei uns in Nordbaden nur wenig Wein gedeiht. Einstweilen sind wir noch auf Weinlieferungen aus Württemberg angewiesen und zwar auf das, was uns dort die lieben Hausgenossen übriglassen. Aber Tabak wächst bei uns vor der Haustür, trotzdem haben wir kein Gramm mehr auf der Raucherkarte als die Württemberger. Hoffentlich lassen Süßstoff und Wein nicht mehr allzu lang auf sich warten, nachdem die Württemberger beides schon in der 103. und 104. Kartenperiode zugeteilt erhielten.

Schon einmal, im Frühjahr, tröstete man uns mit einer erhöhten Milchlieferung — Magermilch natürlich — aus Württemberg, dessen Milchproduktion stets höher liegt, als in Baden. Infolge Kannenmangels und wegen des Sauerwerdens der Milch in den Sommermonaten ließ sich der Transport der überschüssigen württembergischen Frischmilch nach Baden nicht bewerkstelligen, und man versprach uns, die aus dieser Magermilch hergestellte Trockenmilch zu liefern. Beim Versprechen ist's geblieben. Kein Stäubchen Trockenmilch aus Württemberg hat sich bis heute bei uns sehen lassen.

Bei allen Sonderzuteilungen ist Württemberg früher dran als Baden, das man mit solchen zu bedenken scheint nach der Formel: Soweit der Vorrat reicht! Aus der gleichen Mentalität heraus kommt auch der Widerstand der gutsituierten schwäbischen Weinbauern gegen den Wiederanbau der Hybriden, der vor kurzem mit geringer Stimmenmehrheit vom Landtag beschlossen wurde. Wie man hört, sind die württembergischen Weinbauern drauf und dran, den Landtagsbeschluß doch noch zu Fall zu bringen. Es ist schon so, wie in der Bibel steht: „Des Menschen Feind sind seine Hausgenossen!" Auch in unserer erzwungenen württembergisch/badischen Hausgemeinschaft, in der sich der „Schwob" stets seinen Vorteil auf Kosten des Badeners zu sichern weiß, „Eintracht ernährt . . ." hat seine Richtigkeit, aber nur dann, wenn sie beide Teile gleichmäßig ernährt, und nicht der eine von der Gutmütigkeit des anderen profitieren will. L. A.

Im Kampf gegen den Schwarzhandel

Sonderkommissariat des Polizeipräsidiums greift zu

Erneut führte das Sonderkommissariat des Polizeipräsidiums unter der Leitung von Kriminalkommissar Höllein einen harten Schlag gegen Schwarzhändler und Schieber. Wenn bis jetzt nicht alle Schieber und Schwarzhändler hinter Schloß und Riegel gebracht werden konnten, so liegt dies nicht am Sonderkommissariat, sondern an der Vielzahl der Schieber und Schwarzhändler.

In der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1947 wurden schwarzgeschlachtet: 26 Kühe, 5 Rinder, 7 Kälber, 4 Ochsen, 35 Schweine, 5 Schafe und 7 Pferde. Vorgefunden und sichergestellt werden konnten 1070 kg Fleisch, von denen 140 kg bei der Beschlagnahmung bereits verdorben waren, und 75 kg Fett. Wie das Sonderkommissariat hierzu mitteilt, wurde Fleisch, soweit es zum Verbrauch kam, von den Schwarzhändlern für 25 und 30 RM pro Pfund abgesetzt.

Ein guter Fang gelang dem Sonderkommissariat durch die Festnahme von sieben Personen, die eine der größten Schieberbanden in Baden bildeten. Diese Bande handelte mit Rauschgift, von dem 19 Ampullen Morphium vorgefunden wurden, mit Fotoapparaten, die zum Preis von 5 000 bis 40 000 RM verkauft wurden, mit Schmuck, Kraftfahrzeugen u. dgl. mehr. Daß sie auch mit gefälschten Lebensmittelmarken arbeiten, bewies die Beschlagnahmung gefälschter Buttermarken im Werte von 300 Pfund, von denen ein Großteil in Karlsruhe abgesetzt wurde. (Für 500 g Butter wurden 85 bis 150 RM verlangt.)

Ein weiterer Fang gelang dem Sonderkommissariat durch die Festnahme des Handelsvertreters Emil Conrath, Almendstr. 18. Bei ihm wurden nicht weniger als 19 000 Zigarren, 30 000 Zigaretten, 1 Räucherschrank, 2 Zimmeröfen, 4 Elektroherde, 4 Kohlenherde, 1 Elektrobackofen, 1 elektrische Kochplatte, 50 kg Tischlerleim und 5 cbm Nadelholz vorgefunden.

Allein diese Fälle beweisen, mit welcher Gründlichkeit das Sonderkommissariat den Kampf gegen Schwarzhandel und Schiebertum führt.

Bandendiebstahl in Hockenheim aufgeklärt

Durch die intensive Arbeit des Detektiv-Instituts A. Krebs, Karlsruhe, konnten in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei Mannheim sämtliche an einem Tabakdiebstahl in Hockenheim beteiligten Personen festgenommen werden. Die Diebe hatten in der Nacht vom 13./14. April in das unter Zollverschluß befindliche Lager der Zigarrenfabrik „geg" Hockenheim eingebrochen und daraus 12 Ballen hochwertigen Tabak in einem Gesamtgewicht von ca. 1000 kg gestohlen. Während ein Teil des Tabaks dem Schwarzhandel zufloß, konnte noch rund die Hälfte sichergestellt und den Eigentümern zurückgegeben werden. Die Diebe und deren Hehler verbreiteten absichtlich das Gerücht, daß der Treuhänder der Firma, Fleischhacker, diesen Diebstahl fingiert habe. Ein Zigarrenfabrikantenehepaar hatte wenige Stunden vor Aufklärung des Falles über einen Ztr. Sumatra-Havannadeckblatt in die Jauchegrube geworfen. Ein Schneidermeistersohn verbrannte nahezu ½ Ztr. im Küchenofen. Von dem gestohlenen Tabak hätten nahezu 1.5 Millionen Zigarren hergestellt werden können.

Handel mit gefälschten Brotmarken

Immer häufiger werden in der letzten Zeit Frauen vor Gericht zitiert, die Lebensmittelkarten auf dem Schwarzmarkt gekauft haben und, obwohl sie wußten, daß es sich hierbei um falsche Marken handelt, diese ungeniert zum Einkauf benutzten. So wurden am Freitag wieder zwei Frauen vom Amtsgericht Karlsruhe zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie im „Dörfle" bzw. auf dem dortigen schwarzen Markt von einem gewissen Fred einmal zehn, dann zwanzig und einmal sogar siebzig falsche Lebensmittelkartenabschnitte à 1000 Gramm Brot gekauft hatten und anschließend in verschiedenen Bäckereien abgesetzten. -ll-

Karlsruher Spruchkammerurteile

In der Sitzung der Kammer I am 5. August wurde unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Eisemann der ehemalige Bezirksdirektor Josef Jung aus Karlsruhe in die Gruppe der Belasteten eingewiesen, 1½ Jahre Arbeitslager, 30 Prozent Vermögensentzug und 5 Jahre Berufsverbot. Jung war von 1932—45 Pg. 1935—45 Kreisamtsleiter beim Propagandaamt, ab 1937 bei der allgemeinen SS, Inhaber der bronzenen Verdienstauszeichnung.

Vor der Kammer V hatte sich am 13. August der Schlosser Wilhelm Karcher aus Karlsruhe-Durlach zu verantworten. Beantragt war zunächst die Einreihung in die Gruppe der Hauptschuldigen. Karcher, Pg von 1926—45, war Fahnenträger, später SA-Sturmführer und gab zu, eifrig an Saalschlachten und Aufmärschen teilgenommen zu haben. Die Kammer reihte ihn in die Gruppe der Belasteten ein, 50 Prozent Vermögensentzug (hauptsächlich in Sachwerten) und 1½ Jahre Arbeitslager unter Anrechnung eines Jahres Internierungshaft. -ll.-

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht v. Amt für Wetterdienst Khe.

Sehr warm, zeitweise gewittrig. Vorhersage, gültig bis Montag abend: Zunächst heiter, später zeitweise wolkig, mit örtlichen Gewitterbildungen. Höchsttemperaturen am Samstag um 35 Grad, am Sonntag und Montag nur wenig niedriger. Tiefsttemperaturen 15—18 Grad. Meist schwachwindig

Rheinwasserstände. 14. 8. 47: Konstanz 350 — 2; Breisach —; Kehl 195 — 3; Maxau 365 — 1; Mannheim 237 — 1; Caub 129 + — 0. 15. 8. 47: Konstanz —; Breisach —; Kehl 192 — 3; Maxau 361 — 4; Mannheim — 1; Caub 127 — 2.

Lebensmittelrationen für die 105. Zuteilungsperiode

Brot

Verbrauchergruppe	1. Woche Abschnitt	Wert g
Erwachsene (11, 21, 31)	I Kleinabschnitte I I	1000 500 500
Jugendliche (12, 22, 32)	I I Kleinabschnitte I Kleinabschn. III	1500 500 500 500
Kinder (13, 23, 33)	I I Kleinabschnitte I Kleinabschn. III	1000 500 500 500
Kleinkinder (14, 24, 34)	A Kleinabschnitte I — —	1000 500 — —
Kleinstkinder (15, 25, 35)	I a (ZW) I b (ZW) Kleinabschnitte I	200 200 500
Säuglinge (16)	I a (ZW) I b (ZW) II a (ZW)	200 200 200

Alle Brotabschnitte der Lebensmittelkarten und der Brotkarten für Selbstversorger sowie die W-Brot-Reisemarken berechtigen nur zum Bezug von R-Brot, sofern nicht Importmehl zur Brotherstellung verwendet werden muß.

Z W-Abschnitte. Die mit „ZW" überdruckten Brotabschnitte der Lebensmittelkarten für Kleinkinder (14, 24, 34), Kleinstkinder (15, 25, 35)) und Säuglinge (16) berechtigen zum wahlweisen Bezug von Zwieback bzw. Dauergebäck (aus Kochmehl) im üblichen Umrechnungsverhältnis.

Nährmittel

Auf die Nährmittelabschnitte N 4 sind Maisgrieß und, soweit dieser nicht ausreicht, Suppenerzeugnisse auszugeben.

An sonstigen Nährmitteln werden aufgerufen:

Verbrauchergruppe	Abschnitt	Wert g
Erwachsene (11, 21, 31)	Kl.A. N 3	250 250
Jugendliche (12, 22, 32)	Kl.A. N 3	250 250
Kinder (13, 23, 33)	Kl.A. N 3 N 5	250 250 250
Kleinkinder (14, 24, 34)	Kl.A. N 3 N 5	250 250 250
Kleinstkinder (15, 25, 35)	Kl.A. N 3 N 5 N 6	250 250 250 250
Säuglinge (16)	Belieferung entsprechend dem Wochenaufdruck	
Vollselbstvers über 6 Jahre (41)	I	250
Vollselbstvers -Klk und -Klst (44, 45)	I N 6	250 250

Die Nährmittelabschnitte der Lebensmittelkarte für Säuglinge (16), der Zusatzkarten für Normal-, Teilschwer-, Schwer- und Schwerstarbeiter, der Lebensmittelkarte für werdende und stillende Mütter und Wöchnerinnen (70) sowie der Vollselbstversorger (41, 44, 45) berechtigen wahlweise zum Bezug sämtlicher Nährmittelarten. Das gleiche gilt für die Nährmittelabschnitte der Tageskarten und für die Reisemarken über Nährmittel.

Kleinstkinder (1—3 Jahre) erhalten auf die zwei Brotabschnitte über je 500 g Brot der Lebensmittelkarte für Kleinstkinder (15, 25 und 35) an Stelle von je 500 g Brot wahlweise je 375 g Kinder-Getreide-Nährmittel.

Für Säuglinge können auf 6 besonders bezeichnete Nährmittelabschnitte der Lebensmittelkarte 16 (Säuglinge) insgesamt 1500 g Kinder-Getreide-Nährmittel bezogen werden.

Fleisch

Verbrauchergruppe	1. Woche Abschnitt	Wert	2. Woche Abschnitt	Wert	3. Woche Abschnitt	Wert	4. Woche Abschnitt	Wert
Erwachsene (11, 21)	Kl.A A/B	100	Kl.A C/D	100	Fleisch 1	100	Fleisch 2	100
Jugendliche (12, 22)	Kl.A A/B	100	Kl.A C/D Fleisch 1	100 100	Fleisch 2 — —	100 — —	Fleisch 3 Fleisch 4	100 100
Kinder (13, 23)	Kl.A A/B — —	100 — —	Kl.A C/D Fleisch 1	100 100	Fleisch 2 — —	100 — —	Fleisch 3 Fleisch 4	100 100
Kleinkinder (14, 24)	Kl.A A/B	100	Kl.A C/D	100	Fleisch 1	100	Fleisch 2	100
Kleinstkinder (15, 25)	Kl.A A/B	100	Kl.A C/D	100	Fleisch 1	100	Fleisch 2	100

Kl.A. A/B = Kleinabschnitte A und B. Kl.A. C/D = Kleinabschnitte C und D.

Fett

Die Belieferung aller Fett- bzw. Butterabschnitte erfolgt mit Butter.

Verbrauchergruppe	1. Woche Abschnitt	Wert	2. Woche Abschnitt	Wert	3. Woche Abschnitt	Wert	4. Woche Abschnitt	Wert
Erwachsene (11, 31)	Kl.A.	50	I	50	Fett A	50	— —	— —
Jugendliche (12, 32)	I Kl.A.	50 50	II — —	50 — —	III — —	50 — —	IV Fett A	50 50
Kinder (13, 33)	I Kl.A.	50 50	II — —	50 — —	III — —	50 — —	IV Fett A	50 50
Kleinkinder (14, 34)	I Kl.A.	50 50	II — —	50 — —	III — —	50 — —	IV Fett A	50 50
Kleinstkinder (15, 35)	I Kl.A.	50 50	II — —	50 — —	III — —	50 — —	IV Fett A	50 50
Säuglinge (16)	I a I b	50 50	II a Fett A	50 50	III a III b	50 50	IV a — —	50 — —

Die Ausgabe der Butter- und Käseration kann voraussichtlich erst ab der 2. Woche erfolgen. Die beim Kleinhandel noch vorhandenen Bestände an Butterschmalz und Speiseöl sind an Zulage-Empfänger im Verhältnis 5:4 (50 g Butter = 40 g Butterschmalz oder Speiseöl) abzugeben!

Käse

Die Käseabschnitte 1 und 2 sind mit je 62,5 g Käse zu beliefern.

Entrahmte Frischmilch

Die Rationen sind auf 3 bzw. 6 Liter festgesetzt. Die Ausgabetage können zur Zeit nicht festgelegt werden.

Personen über 70 Jahre erhalten täglich ¼ Liter entrahmte Frischmilch und zwar im Stadtkreis Karlsruhe auf Abschnitt 11 des Bezugsausweises für Normalverbraucher über 70 Jahre, im Landkreis Karlsruhe auf Berechtigungsschein.

Der Vollmilchbestellschein über ½ Liter der Kleinstkinderkarte (15) ist irrtümlicherweise falsch gezeichnet, maßgebend ist jedoch der Aufdruck „täglich ½ Liter Vollmilch".

Zucker

Sämtliche Zuckerabschnitte sind entsprechend ihrem Mengeneindruck gültig.

Der Abschnitt über 250 g Zucker mit Aufdruck „oder 450 g Marmelade" darf bei allen Lebensmittelkarten nur mit Gelbzukker beliefert werden. Die Ausgabe von Weißzucker ist nur auf die übrigen Abschnitte gestattet.

Marmelade und Kunsthonig darf, soweit vorhanden, auf die dafür vorgesehenen Abschnitte abgegeben werden.

Die Zuckerration für Jugendliche und Kinder ist auf 625 g festgesetzt. Jugendliche und Kinder der Vollselbstversorger erhalten auf den mit Dienststempel des Ernährungsamtes versehenen Zonenabschnitt mit dem Eindruck „Z 41 Württ.-Baden 515" = 125 g Zucker.

Nicht abgestempelte Abschnitte und Abschnitte, die nicht den Eindruck „Württ.-Baden" tragen, sind nicht zu beliefern.

Frischfisch

Erwachsene, Jugendliche, Kinder u. Kleinkinder erhalten auf den Sonderabschnitt 501 der Lebensmittelkarten 11—14, 21—24 mit Aufdruck „LEA Baden" 250 g küchenfertiger Frischfisch oder entsprechende Mengen anderer Fischarten.

Speisekartoffeln

Aufruf erfolgt nach Belieferung der 104. Zuteilungsperiode.

Kaffee-Ersatz

Die Kaffee-Ersatz-Abschnitte aller Lebensmittelkarten ohne Mengeneindruck werden einheitlich mit 125 g bewertet.

Kartenwesen

Sämtliche Lebensmittelkarten einschließlich der Zusatzkarten für Zulageempfänger sind auf besonderes grünes Lebensmittelkartenpapier mit schwarzen Melierfasern ohne Wasserzeichen gedruckt. Der Wertpapier-Untergrund ist mit grüner Druckfarbe hergestellt.

Wechselseitige Gültigkeit. Die für die US-Zone und die Britische Zone einheitlichen Abschnitte der Lebensmittelkarten mit Mengenaufdruck über Fleisch mit 25 g, Brot mit 50 g, Fett mit 5 g, Zucker mit 10 g sowie Nährmittel mit 25 g sind in beiden Zonen gültig.

Alle übrigen Abschnitte mit oder ohne Mengeneindruck aus der Britischen Zone dürfen in Württemberg-Baden nicht beliefert werden. Das gleiche gilt für diese Abschnitte der Lebensmittelkarten der US-Zone die umgekehrt nicht in der Britischen Zone verwertbar sind.

Zulagekarten. Auf den Zulagekarten sind sämtliche Rationen durch Abschnitte mit Mengeneindrucken festgelegt. Die Abschnitte der Zusatzkarten gelten entsprechend ihrer Mengeneindrucke mit Ausnahme der Kartoffelabschnitte, die besonders aufgerufen werden.

Seife und Waschmittel

1. Normalverbraucher: Es gelangen die auf den einzelnen Abschnitten der neuen Seifenkarte verzeichneten Mengen — mit Ausnahme von Rasierseife — zur Ausgabe. — Um das Verkaufsverfahren beim Einzelhandel zu vereinfachen, können Waschpulver bzw. Zusatz- (Waschhilfs-) mittel in ganzen Normalpaketen (250 g bei Waschpulver und Zusatzwaschmittel bzw. 100 g bei Feinwaschpulver) gegen Abtrennung der Bezugsabschnitte „105/106" im Werte von je 250 g für die 105. und 106. Zuteilungsperiode abgegeben werden.

2. Zusatzverbraucher: Für den Monat August 1947: 1 Stück Feinseife auf Abschnitt Fs 5, 250 g Waschpulver oder 100 g Feinwaschmittel auf Abschnitt W 5.

3. Hinweis für den Einzelhandel: Der Einzelhandel kann Vorbestellungen auf Seife und Waschmittel der neuen Seifenkarte weiterhin annehmen. Die Bestellabschnitte sind gesammelt im Laufe der 108. Zuteilungsperiode dem Wirtschaftsamt einzureichen.

Karlsruhe, den 14. August 1947.
Ernährungsamt Karlsruhe-Stadt.

Ettlingen, den 14. August 1947.
Ernährungsamt Karlsruhe-Land.

Sport am Sonntag

Fußball-Fachtag des Kreises Karlsruhe verlegt! Wie uns der Bad. Sportverband, Sparte Fußball, mitteilt, findet der für morgen vorgesehene Kreistag erst am nächsten Sonntag, 24. August 47, vormittags 9.00 Uhr, im „Roten Löwen" in Durlach statt.

Handball - Spielwarteversammlung. Am Samstag, 16. August, 16.30 Uhr, findet in der „Alten Residenz" in Durlach eine Spielwarte- und Schiedsrichterversammlung des Kreises Karlsruhe statt.

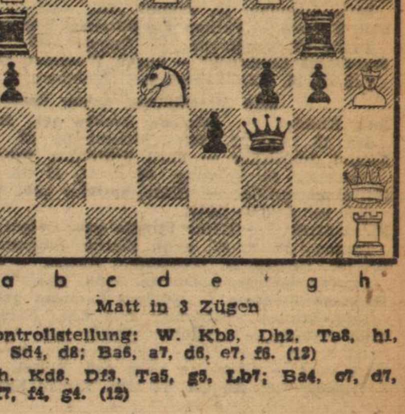
Süddeutsche Meisterschaften der Schwerathleten in Karlsruhe. Auf dem Germania-Sportplatz in Karlsruhe finden am Samstag u. Sonntag die Süddeutschen Meisterschaften im Rasenkraftsport, Rundgewichtsübungen, Tauziehen und Artistik statt. Die besten Tauziehermannschaften und Rundgewichtsriegen von Bayern, Württemberg, Hessen u. Baden nehmen an den Kämpfen teil. Erstmalig wird die Germania-Riege, die in früheren Jahren mehrmals die Deutsche- und Europameisterschaft gewann, an den Kämpfen teilnehmen. Im Rasenkraftsport wird die gesamte deutsche Werferelite am Start sein. U. A.

Süddeutsche Jugendmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben. Die Süddeutschen Jugendmeisterschaften von vier weiteren Gewichtsklassen im Ringen und Gewichtheben finden am Sonntag in Stuttgart-Möhringen und Alsfeld/Oberhessen statt. W. A.

FC Phönix. Am Montag, 18. Aug., 20.00 Uhr findet im Saal der „Bavaria" die ordentliche Generalversammlung des FC Phönix statt.

Schach-Post

Aufgabe Nr. 44
Von G. Becker, Durlach
1. Preis, 21. Badischer Schachkongreß, Karlsruhe-Durlach vom 27. 7. bis 3. 8. 1947
(Motto: „Panama")



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellung: W. Kb8, Dh2, Ta8, h1, Lh4, Sd4, d8; Ba6, a7, d6, e7, f6. (12)

Sch. Kd8, Df3, Ta5, g5, Lb7; Ba4, c7, d7, e3, f7, f4, g4. (12)

DIE RUSSISCHE FRAGE

Es ist nicht übertrieben wenn festgestellt werden kann, daß die Wogen der Erregung, die durch die Aufführung des Stückes „Die russische Frage“ von Simonow am Deutschen Theater in Berlin hervorgerufen wurden, das gesamte deutsche Theaterleben nicht ganz unberührt ließen. Gerade die Aufnahme dieses Stükkes, und der Kampf, der schon vor der Aufführung darum geführt wurde, kennzeichnet in scharfen Konturen die derzeitige politische und kulturelle Situation Deutschlands.

Kurz der Inhalt: Der Auslandskorrespondent eines amerikanischen Zeitungsverlags wird beauftragt eine Rußlandreportage zu verfassen. Vor seiner Abreise bedeutet ihm sein Verleger andeutungsweise, wie er sich die Tendenz dieses Reiseberichtes denkt. Seinem Verlagsteilhaber gegenüber drückt er sich in unmißverständlicher Weise darüber aus, daß er natürlich auf Grund der außenpolitischen Lage nach dem Krieg einen antirussischen Bericht erwartet, den er dringend gebraucht, um seine Leser in der von ihm und seinen Parteifreunden gewünschten Art der aversiven Rußlandpolitik zu unterrichten. Sein Beauftragter schreibt jedoch bei seiner Rückkehr einen vollkommen objektiven Bericht, aus dem u. a. eindeutig hervorgeht, daß das russische Volk keinen Krieg gegen das amerikanische wünscht. Nachdem der Journalist auch nach einem Bestechungsversuch seine Meinung nicht ändern will, bekommt er mit aller Schärfe die Macht einer skrupellosen Monopolpresse zu spüren. Kein Verlag druckt Beiträge von ihm, er verarmt vollständig, seine Frau verläßt ihn und seine Freunde ziehen sich von ihm zurück. Er resigniert jedoch nicht, das Stück endet mit diesen seinen Worten: „Und wenn für den obengenannten Smith zu seinem Glück, in dem Amerika von Hearst und Mc. Cormick kein Platz ist, dann wird er seinen Platz in dem anderen Amerika suchen, im Amerika Abraham Lincolns und Franklin Roosevelts.“

Der Hauptgedanke des Autors ist unverkennbar: Die Welt braucht Ruhe, Frieden und Befriedigung. Mit eiserner Konsequenz kämpft er in dem Stück gegen die Gewalt einer monopolkapitalistischen Presse, wie es schon Upton Sinclair, Th. Dreiser oder Jack London getan haben, die rücksichtslos und schonungslos die wahren Ursachen der Auswirkungen ihrer verbrecherischen Tätigkeit bloßgelegt haben. (Auch in Deutschland kennen wir ja die von Hugenberg, Scherl, der Ufa oder des Eherverlages!) Simonow will auch keine plumpe Propaganda für ein kommunistisches Amerika machen, im Gegenteil, sein Held rechnet sich zu den Leuten, die dafür sind, daß es in Amerika keinen Kommunismus geben soll, und er fügt hinzu: „Jedem das Seine, den Russen ihr System und uns das unsere“. Also ein Stück, das als positiver Beitrag zum Begriff des politischen Theaters oder des Theaters als forum mundi anstelle einer nazistischen oder individualistischen Traumfabrik nicht geleugnet werden kann.

Und nun einige Auszüge aus den Berliner Kritiken:

„Monopolkapitalistisch beherrschte und kontrollierte Presse-Unternehmen — einerlei in welchem Lande — treiben volksfeindliche Politik. Sie hetzen zum Kriege, weil der Monopolkapitalismus den Krieg braucht. Er braucht ihn zu seiner Erhaltung, er ist ein Teil seiner selbst. Simonows Stück ist also wahr ...“ („Vorwärts“.)

„Etwas viel Aufhebens um ein Stück, das sich in kurzer Zeit totlaufen wird, und zwar wegen seiner naiven, fast schon plumpen Auffassung von den Gegensätzen zwischen Rußland und Amerika ...“ („Telegraf“.)

„Wir sind der Meinung, daß es uns als Deutschen nicht zusteht, uns in diese ideologischen, nun auch mit den Mitteln des Theaters geführten Auseinandersetzungen einzumischen. Deshalb versagen wir es uns, zu den in diesem Stück angeführten Problemen und ihren Folgerungen Stellung zu nehmen.“ („Neue Zeit“.)

„Daß Nachrichtenmonopole und Massenmeinungsfabrikation in Amerika zu Skepsis und Kritik Anlaß geben, steht auch für Amerikaner außer Frage. Der Rest, der für ein deutsches Publikum zu tragen bleibt: daß man einen russischen Autor über amerikanische Zustände diskutieren läßt.“ (Die „Neue Zeitung“.)

„Nicht Gegensätze zwischen den Alliierten stehen hier zur Debatte, sondern Korruptions-, Erpressungs- und Diskriminierungsmethoden finsterster Kriegshetzer, die die Alliierten daran hindern wollen, ihre Gegensätze auf der Basis freundschaftlicher Verständigung und beiderseitigen Entgegenkommens zum Segen der Menschheit zu überwinden. Und diese Kriegshetzer sind Erzfeinde des amerikanischen genau so gut wie des russischen, des deutschen oder irgendeines anderen Volkes.“ („Tägliche Rundschau“.)

Man kann nun darüber denken wie man will, eines ist Tatsache: Simonows Schauspiel ist bei objektiver Betrachtung ein wirksamer Beitrag zum Weltfrieden. In dem Helden des Stückes charakterisiert Simonow das Idealbild einer politisch sauberen, unabhängigen und verantwortungsbewußten Presse, wie sie allein zur Erhaltung des Weltfriedens Notwendigkeit ist.

Die Tatsache, daß gerade dieses Stück von einem Russen geschrieben wurde, benutzte nun die in den westlichen Besatzungszonen sich befindende kulturell interessierte Öffentlichkeit, um in teilweise unsachlicher Art Stellung gegen das Werk zu nehmen. Man sprach sogar schon von außenpolitischen Konflikten zwischen Amerika und Rußland, welche durch die Aufführung ausgelöst werden könnten. Vor der Premiere erschien in der interessierten Presse die Meldung, daß sich eine Besatzungsbehörde gegen die Aufführung ausgesprochen habe. In eilfertiger falscher Dienstbarkeit haben also Deutsche einen Konflikt beschworen, der gar nicht bestand. Man kann es nicht anders als einen Akt widerlicher Servilität bezeichnen, indem man sich gegen ein Stück gewandt hat, das gesellschaftliche Zustände in einem anderen Lande sachlich kritisiert. Denn von amerikanischer Seite wurde der erwähnte Einspruch sofort dementiert. Und gerade mit dieser Falschmeldung führten sich diese Kreise selbst ad absurdum, denn in der Übereifrigkeit vergaß man, daß gerade das demokratische Amerika sehr wohl Kritik vertragen kann (Dreisser, Sinclair usw.). Ein Grundzug des deutschen Charakters zeichnete sich also einmal mehr klar ab: er fällt von einem Extrem in das andere, ohne sich dabei bewußt zu sein, daß durch eine falsche devote Haltung gerade das Gegenteil von dem erreicht wird, was Besatzungsmacht und Deutsche im Grunde genommen wollen: Die Erreichung einer politischen und kulturellen Selbständigkeit für das deutsche Volk. Daß uns die Besatzungsmächte dabei helfen wollen und müssen, steht außer Zweifel. Diese Hilfe wird dann allerdings utopisch werden, wenn der Deutsche wie in diesem Falle nicht den Mut hat, selbständig zu denken und zu handeln. Und das Theater kann mit solchen Stücken wesentlich dazu beitragen, die geistige Situation zu klären. Es soll nicht heißen, daß Stücke, die sich mit Zeitproblemen auseinandersetzen, widerspruchslos hingenommen werden sollen, gerade eine sachliche Diskussion über grundsätzliche, politische, weltanschauliche und philosophische Probleme sind zur Unterrichtung eines bisher indifferenten Publikums dringend notwendig. Und so schwer es gerade dem heutigen Publikum (und vielen Theaterleuten) fällt, mit dem bisherigen individualistischen Illusions- und Erholungstheater zu brechen, muß doch die wahre Aufgabe des Theaters wieder erfüllt werden (wie es seit Äschylos immer geschehen ist): künstlerische Diskussionsbasis und Spiegel der geistigen Strömungen seiner Zeit zu sein. Der Künstler muß dabei den Mut haben, Stücke wie die „Russische Frage“ zu spielen und zu inszenieren, ohne die Kritik, mag sie noch so scharf sein, zu fürchten.

M. Nagel.

KLABUND / Zu seinem 19. Todestag am 14. August

Wer den Kreidekreis sah, ahnt etwas von dem was Klabund ist. Wer seine Romane gelesen hat, begreift in etwa auf welchem Gipfelweg sich Klabund befand, als ihn die Schwindsucht dahinraffte. Aber wer es unternimmt, seine Lyrik in ihren einzelnen Stücken zu lesen, sie zu betrachten wie man edle Steine betrachtet, indem man sie gegen das Licht hält, weiß sicher, welcher Verlust der Tod des nicht 38jährigen für Deutschland war. Der „Wanderer“, der „Sich-wandelnde“, „Klabund“ nennt sich der 22 Jahre alte Student. Seine kühnen Verse, die in Alfred Kerrs Zeitschrift „Pan“ erscheinen, erregen Aufsehen, Begeisterung, Widerspruch. Bürgerliches Mißbehagen macht sich Luft. 1913 steht Alfred Henschke aus Großen Oder vor Gericht. Auf der Zeugenbank Dehmel und Wedekind. Ein Gutachten wird verlangt. Wedekind spricht: „Von allen, was heute jung ist und Verse macht, wird nur einer bestehen: Klabund.“ Berlin, das literarische Berlin steht Kopf. Die Bewegung der jungen Dichter, die man später Expressionismus nannte, ist nicht aufzuhalten. Was wollen diese jungen Leute? Sie wollen die Menschen in Einklang bringen mit sich und dem Rhythmus der Welt. Sie glauben, daß „in jedem Grafen ein Stück von einem Proletarier, und in jedem Proletarier ein Stück von einem Grafen steckt.“ (Georg Kaiser). Und sie wissen: „Grenzpfähle sind uns Kerkerstäbe ...“ (Hasenclever). Deshalb sind sie gegen den Staat, weil sie den Menschen wollen. Und sind gegen den Krieg, weil sie die Liebe wollen. Denn „solange wir nicht darnach streben, gut zu sein, anstatt gut zu denken, solange haben wir kein Recht auf den Sieg der Sonne ...“ (Klabund).

Klabund schreibt während des Krieges gegen den Krieg. Schreibt aus Trauer um die verlorene Revolution 1918. Schreibt in den Jahren nachher aus dem selben Schmerz, den wir heute empfinden. Liebe und Ekel, Verachtung und Trauer, gebändigt durch die innere Zucht seines Gemüts.

HHP.

TANZABEND WIGLUCCA

„Sie ist noch einfacher geworden“, so las ich kürzlich in einer Rezension über die berühmte Wiglucca. Imponierend klang das: „Noch einfacher geworden.“ Der ganz einfache, der sozusagen skelettierte Tanz also. Was mochte das sein? Das muß man gesehen haben, also ging ich hin. Es handelte sich, laut Programm, um Ausdruckstanz, im Gegensatz also zum ausdruckslosen Tanz. Was wiederum ist das?

„Sehnsucht“ stand am Anfang der Programmfolge. Aufrauschte der Vorhang. Musik spielte etwas, was Sehnsucht danach erweckte, daß es aufhören möge. Die Bühne drapiert mit Vorhängen aus unbestimmbarem Blau. Und aus zweien dieser Blauseidenen, plötzlich und unvermittelt, sprang, umflattert von etwas sackartigem Blauvioletten, bacchantisch-wild, mit aufgelösten Haaren, sie, die göttliche, noch einfacher gewordene Wiglucca. Prallte in der Bühnenmitte, gegen eine imaginäre Wand angerannt, heftig zurück, stampfte, in begreiflichen Ärger geraten, heftig mit dem rechten Fuß auf. Riß ihn aber, offenbar auf einen Nagel getreten, jäh in die Höhe, stieß zornvoll beide Fäuste in die Luft und warf das Haupt zurück, gleichzeitig bauchstreckend den Nabel wölbend. Ausgedrückte Kaloriensehnsucht dämmerte mir. Und richtig, gleich sank ihr Magen ein, die Magenschrumpfung des Normalverbrauchers veranschaulichend. Sie klappte — herrliches Symbol! — mittschiffs zusammen, das Heck klagend zum US-Sternenhimmel erhoben, mit beiden Händen am Boden tastend, zweifellos die Differenz zwischen 1550 Kalorien und der tatsächlichen Zuteilung suchend. Nichts konnte sehnender sein, als dieses Suchen. Mit leeren Händen richtete sie sich auf, vor Enttäuschung dem Wahnsinn nahe. Denn gleich Lady Macbeth, die ausgestreckte Hand vor Augen („Weg, du verdammter Flecken, weg, sage ich, weg!“), lief sie eilfertig, starren Auges am Zeigefinger haftend, in die dunkelste Ecke der Bühne. Hier sich wie im Veitstanz drehend, verlor sie mählich an Tempo, sackte zusammen und landete im Spagat, neigte das Haupt melancholisch auf die linke Schulter und fiel in Schlummer, dabei unruhig die Finger verrenkend. So verharrte sie für eine halbe Minute, aber trotz der Kürze der Zeit und der unbequemen Haltung, vom Schlaf wunderbar gestärkt, schnellte sie urplötzlich auf, warf, wie von Fragebogen verfolgt, einen gehetzten Blick über die Schulter und entfloh hüpfenden Schrittes, beide Hände wie Unschuld beteuernd aufgehoben. So umkreiste sie, von den Händen magisch gezogen, zweimal die Bühne und hielt nun mit einem Ruck, daß die Gelenke knirschten. Indem klang mächtig ein Paukenschlag. Zuschauer und Tänzerin fuhren zusammen, während aber jene sich im Sitz behaupteten, fuhr sie raketenartig in die Höhe, fiel wieder herab und flatterte mit Kleid, Armen und Beinen wie eine windgepeitschte Fahne aus blauer Seide. Sie — die Fahne — riß vom Schaft und trieb zur Wand, dort zusammenfallend wie ein Häufchen Unglück, wie ein Klümpchen blaue Materie. Erstaunlicherweise gewann es, Lebenssehnsucht beweisend, wieder Naturgestalt, wurde zu Kopf, Schultern, Armen und Beinen, kurzum zum Weibe, zur Wiglucca. Die Musik hob sich zu schrillem Gepfeife („Es kreiste die Erde“). Die Wiglucca stützte den Fuß auf die Erde, den Arm aufs Knie, den Kopf in die Hand, wedelte melancholisch mit der Linken, streckte dann alle Viere von sich und hob wehmütig das Haupt, in die Ferne blickend. Die Musik verstummte mit einem Wehlaut. Der Vorhang rauschte zusammen. Nach einem Moment ergriffenen Schweigens prasselte Händeklatschen einer enthusiasmierten Zuschauerschar. Denn jeglichem war sonnenklar, daß das getanzte Sehnsucht war. Nur ich begriff es nicht, erhob mich und schlich beschämt hinaus.

W. S.

FRANK THIESS:

Emigranten und Nicht-Emigrierte gehören zusammen

Der Dichter Frank Thieß sprach sich am Mittwoch in einem Interview mit einem Dena-Vertreter für eine Zusammengehörigkeit der Emigranten und Nicht-Emigrierten aus. Das Interview fand im Hinblick auf die Kontroverse zwischen den Dichtern Manfred Hausmann und Thomas Mann statt, die Frank Thieß aufs Tiefste bedauerte. Hausmann hatte Thomas Mann beschuldigt, 1934 bei dem damaligen Innenminister schriftlich um seine Rückkehr nach Deutschland nachgesucht zu haben. Die „Neue Zeitung“ veröffentlichte daraufhin einen aus dem Jahre 1934 stammenden Brief Thomas Mann an das Reichsministerium, worin er um Paßerneuerung bittet. Hausmann nahm zu diesem Schreiben Stellung und warf Thomas Mann vor, sich gewandelt zu haben.

Frank Thieß rollte in dem Interview den „Fall Thomas Mann“ nun nochmals von vorn auf und sagte: „Die Fragestellung war doch ursprünglich: Kollektive Verurteilung des deutschen Volkes oder nicht? Erkannte Thomas Mann an, daß es auch in unserem Fall Kräfte gegeben hat, die den Geist gegen den Ungeist gesetzt haben? Die Antwort lautet: Ja, er erkannte es an“. Der Angriff Hausmanns, fuhr Thieß fort, bringt ein neues Thema auf: Wollte Thomas Mann nach Deutschland zurückkehren? Der in der „Neuen Zeitung“ veröffentlichte Brief gibt Aufschluß. Was wollte Thomas Mann: Hab und Gut retten und seinen Paß erneuert haben. In diesem Brief, erklärte Thieß, schwingt der heiße Wunsch eines deutschen Dichters mit, heimgeholt zu werden. Das ist menschlich nur allzu verständlich und die sehr vornehme Weise, in der Mann dies zum Ausdruck bringt, spricht für ihn. Zusammenfassend möchte ich aber zum Ausdruck bringen, daß der Geist eines Dichters nicht durch Briefe, Interviews und Zeitungsartikel spricht, sondern immer nur durch sein Werk.

„Die Emigranten“, führte Thieß weiter aus, „zeigen uns heute an Hand ihrer Worte, was sie im Ausland für Deutschland geleistet haben. Auch wir holen unsere Arbeit aus den Trümmern hervor und beweisen, daß wir mannhaft geblieben sind. Immerhin kann man Emigranten gar nicht von uns trennen. In Wirklichkeit haben wir alle an einem Strick gezogen. Wir gehören zusammen und jede künstlich hervorgerufene Trennung ist verderblich.“

Abschließend betonte Thieß, daß es menschlich nur allzuverständlich sei, wenn Mann in Amerika bliebe. Darauf käme es gar nicht an, meinte er. „Ich glaube auch keinesfalls, daß dieser Streit dem Widerhall im Publikum entspricht. Wir haben heute viel größere Sorgen, nämlich, wie wir das Getreide einbringen und unsere Häuser wieder aufbauen sollen.“

Der Jüngling

Wie das Alter ihn sieht, und wie er sich sieht

Von einem jungen amerik. Volksschüler

„Wie geht der Jüngling flott dahin!
Nur Lachen“ — sagt ihr — „nur Lieb' im Sinn!“
Ihr seht ihn als Burschen, der lustig schweift,
Gefühlvolle Liedchen trällert und pfeift.
Seiner lachenden Augen funkelnder Schein
Sagt staunend — ihr hört's ja' — „Dies alles ist mein!“
Er dünkt euch von Kummer und Sorgen befreit.
Kennt Furcht nicht — dünkt euch — und kennt kein Leid.
Ihr seht ihn so keck, so schlank die Gestalt.
All dieses gewahrt ihr, denn ihr seid alt.

Doch ich, ich sehe ihn anders — und ganz:
Eine fremde Furcht trübt der Augen Glanz,
Die Arbeit, das Spiel — sie bleiben ihm stumm
Auf die Frage „wohin?“, auf die Frage „warum?“
Es regt sich heimlich in seiner Brust
Unruhiges Sehnen, kaum bewußt,
Und neben ihm schreitet verschleiert und groß
Der Schatten der Zukunft, er wird ihn nicht los. —
Das findet nicht Wort, nicht Äußerung. —
So sehe ich ihn, denn ich bin jung.

Übersetzung Dr. Georg Caro, Milwaukee, Wisc.

Neue Bücher

„Ob Tausend fallen“, Roman von Hans Habe, Rowohlt-Verlag. Ich kann mir vorstellen, daß dieses Buch auf wilde Ablehnung stoßen wird, bei vielen Deutschen. Andere werden es gut oder mindestens interessant finden. Darin wird sich wieder einmal die innere Zerrissenheit äußern, in die wir Deutsche durch den Krieg Hitlers gestürzt worden sind. Hier Nationalsozialismus, hier Freiheit und Menschenwürde! Und mit der Wahl des letzteren trat der Zwang ein, das Vaterland zu verlassen oder sogar gegen es zu kämpfen. Diese äußerste Schlußfolgerung, die in sich zwingend war, zu ziehen, ist nur wenigen gelungen. Denn die Vorstellung, auf die eigenen Landsleute zu schießen, schreckte selbst viele derer ab, die mit dem Nationalsozialismus nichts gemein hatten. Und die Erkenntnis, daß der Nationalsozialismus, im Gegensatz zu seiner Behauptung, undeutsch und im letzten Sinne unmenschlich und bösartig war, ist vielen spät, zu spät gekommen. H. B.

Adolf von Grolman: **Das Schaffen des Künstlers allein und in Gemeinschaft mit Anderen.** Band 1 der Schriftenreihe „Oberrheinisches Geistesleben“. Verlag Volk und Zeit, Karlsruhe.

Lisa Barck: **Die stille Stunde. Gedichte.** Vier Falken-Verlag, Düsseldorf.

Rudolf Treichler: **Gedichte.** Stahlberg-Verlag, Karlsruhe.

Johann Peter Hebel: **Biblische Geschichten.** Verlag C. F. Müller, Karlsruhe.

Volk ohne Mitte? Das Zentrum im Kampf. Verlag Deutsche Zentrumspartei, Essen.

Herausgegeben unter Militär-Regierung-Lizenz US-WB-101. Verantwortl. Schriftleiter: W. Schwerdtfeger und W. Baur (in Urlaub). — Nachrichten: DENA (Deutsche Allgem. Nachrichten-Agentur), DPD (Deutscher Pressedienst Brit. Zone), AP (Associated Press), SNB (Sowjet. Nachr.-Büro), INS (Internat. News Service). — Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Gottesdienste

Alt-kath. Gemeinde: 9.30 Amt m. Pred., Kriegsstraße 88.

Evangelische Gottesdienste, Samstag, 16. August, Matthäuskirche: 20 Uhr, Wochenschlußfeier **Sonntag, 17. August** 11. S. n. Trin.): **Albsiedlung:** 9.45 Uhr Fehn. **Geibelstr. 5:** 9 u. 10 Uhr (m. hl. Abendm.) Schmitt. **Markuskirche:** 9.30 Uhr Becher. **Christuskirche:** 10 Uhr Ratzel; 20 Uhr Becher. **Matthäuskirche:** 9.30 Uhr Weeber. **Weiherfeld:** 9.30 Uhr Dreher. **Wilhelmstr. 14:** 8 und 9.30 Uhr Mondon. **Luisenstr. 53:** 8 und 9.30 Uhr Streitenberg. **Haizingerstr.:** 8 und 9.30 Uhr Zimmermann. **Rintheim:** 14 Uhr Fehn. **Hagsfeld:** 9.30 Uhr Mergner. **Rüppurr:** 9.30 Uhr Schulz. **Diakonissenhaus:** 10 Uhr Wenz. **Städt. Krankenhaus:** 10 Uhr Steinmann.

Evang.-luth. Gemeinde, Bismarckstr. 1: 9.30, Gottesdienst.

Evang. Gemeinschaft, Amalienstr 77: Sonntag, ¾10 Uhr Pred. 20 Uhr Pred. v. Bisch. Epp. D. D., Harrisburg, USA.

Methodistengemeinde (Ev. Freikirche), Karlstr. 49b: So. 9.30 Uhr Pred. u. Abendmahl Supt Mann, 19.30 U. Gem.-Vers.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter Karlsruhe, Richard-Wagn.-Str. 11. Gottesd.: Jed So 10 U. jed Mi 7 Uhr.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Sonntagsschule 10 Uhr. Predigt 11 Uhr, im gr. Sitzungssaal der Oberpost-Dir., Zimmer 305 Ettlingertor.

Gemeinschaft d. S. T. Adventistee, Kriegsstr. 84. Freitag, 20 Uhr Gebetstunde; Samstag, 9 Uhr Bibelstunde, 10 Uhr Predigt. 20 Uhr Jugend. Täglich 20 Uhr Bibelgruppen.

Freireligiöse Gemeinde. Die für Sonntag den 17. 8. 47 angekündigte Sonntagsfeier muß wegen Saalrenovierung ausfallen. Der Vorstand.

Familien-Nachrichten

Klara Göpfrich gb. Gruber, m. lb. unverg. Gattin, Mutt., Schw., Schwä. u. Ta., w. uns dch. trag. Unglücksf. i. A. v. 45 J. entr. F. erw. Anteiln., Krz.- u. Bl.-Sp hzl. Dk. In tief. Schm.: Frz. Göpfrich Bürgermstr., Neibsheim.

Friedrich Volk, mein lb. Mann u. Vat., ist nach schw. Krankh. i. A. v. 41 J. von uns geg. Für erw. Anteiln während s. Krkh. u. b. s. Heimg. herzl. Dk. I. Nam. d Hinterbliebenen: Rosa Volk und Kinder. Berghausen.

Wilhelm Fuchs, Lokf., m. lb. M., uns. gt. Vater, kam am 8. 8. durch tragischen Unglücksfall ums Leben. Für erw. Anteiln. u. schöne Blumensp. sag. wir hzl. Dank. Ida Fuchs g. Franzisky u. Kind. K.-Rüpp., Asternw. 78.

Julius Schmider, geb. 9. 9. 76, mein lb. Mann, uns. lb. Vater, Schw.-Vater, Großv. u. Schwager, ist am 15. 8. sanft entschlafen. Beerdigung: Mo, 18. 8., 14 Uhr, in Durlach. Im N. d. Angeh.: Marie Schmider geb. Spehl.

Helene Schwörer geb. Pirmann, unsere liebe Mutter, verschied nach schwerem Leiden am 15. 8. 47. Beerdig. am Mo., 18. 8., 10 Uhr, Hauptfriedhof. In tiefer Trauer: Herbert Schwörer u. Familie.

Gustav Killius, m. lb. Vater, ist am 13. 8. 1947, im Alter von 62 J. sanft entschlafen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Gerhard Killius, Neureut, Hauptst. 112.

Wilhelm Weiler, Oberrechnungsrat i. R.: Gott d. Allm. hat am 14. 8. unsern lb. Bru., Schw., Onk. i. 74. Lj. zu sich genomm. Beerd. Mo. 18. 8., 9 Uhr. Im Namen d. tr. Htbl.: Emil Weiler, Sofienstraße 200.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Irmgard Preller — Hans Grab, Margarethenstr. 18. Eisenlohrstr. 18. August 1947. Statt Karten.

Jutta Höhne — Rolf Kautt. 17. August 47 Zittau, Eisenbahnstraße 15. Khe., Kaiserstr. 67

Hanna Sult — Walter Weisbrod. Khe., Hohenzollernstr. 39a, Wattkopfstraße 69. 12. August 1947.

Inge Grundel — Hans Wiedemann. Bruchsal, Asamstraße. Huttenstraße 30. 16. 8. 1947.

Anette Ullmann geb. Korter — Marcel Raiton. Khe., Kaiserallee 139. Faubourg Konstantine/Algerien, 15. 8. 47.

Hannelore Walder — Horst Groch, Karlsruhe, Schwindtst. 5, Berlin-Spandau, 17. August 1947.

Ruth Pavesio — Philipp Poppelreiter. Ettlingen, Schöllbronn. Straße 59, Gerolstein, 17. August 1947.

Waldburga Lambrecht — Eugen Wöschler, Grötzingen, Friedrichstr. 16, Khe.-Grünwinkel Mahlbergstr. 32. 16. 8. 1947.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Kurt Krabbe — Johanna Krabbe geb. Jung. Karlsruhe, den 15. August 1947. Ritterstraße 42. Mainstraße 29.

Eduard Schleicher — Bertl Schleicher geb. Krügler, Khe., Lorenzstr. 10. Trauung: 16. 8. 47, 13 Uhr, Christuskirche.

Hermann Sprißler — Hilde Sprißler geb. Volk. Jöhlingen, den 16. August 1947.

Heinz Strähle — Käthe Strähle geb. Geiger, Wilhelmstr. 44. Trauung 16. 8. 47, evgl. Kirche, Rüppurr.

Dr. jur. Hans-Mart. Leinberger, Assess. — **Dr. med. Angela Sylvia Leinberger g. Oberle.** Bonn, Khe., Wendtst. 1. 16.8.47.

Hermann Bärmann — Gertrud Bärmann geb. Frisch. Hornberg, Schwzw., Schloßstr. 4 — Khe., Neckarst. 43. 16.8.47.

Otto Merkle — Liselotte Merkle geb. Wieber. Trauung: 18. 8. 47, 12.30 Uhr, Christuskirche. Khe., Kaiserstr. 64.

Kurt Vogt — Charlotte Vogt geb. Ratzel. Saarlandstr. 116. Trauung: 16. August, 14 Uhr, Kirche Knielingen.

Karl Hermann Hornung, Masch.-Ing. — **Margarete Hornung geb. Seiler,** Khe., Akademiestr. 16 16 August 1947.

Günter Falke — Liselotte Falke geb. Hettinger. Dragonerstraße 11. Trauung: 16 August, 14 Uhr, Markuskirche.

Erwin Flüshöh — Gertrud Flüshöh verw. Schnurr. Hagen/Westf., Khe., Lorenzstr. 6, 16.8.47. Tr.: 12 Uhr, Matthäusk.

Walter Weiße — Helga Weiße geb. Wellnitz, Karlsruhe, Douglasstraße 24, 16. August 1947.

Max Rocca — Emma Rocca geb. Massinger. Karlsruhe, Baumeisterstraße 28. Trauung: 16. 8. 1947.

Veranstaltungen

Pali, Herrenstraße. 11, Tel. 2502. Wiedersehen mit Wilhelm Dieterle durch seine Regiearbeit an dem Warner-Bros.-Film „Louis Pasteur“ mit Paul Muni. In deutsch. Sprache. Spielzeiten: 15.00, 17.30, 20.00 Uhr; Vorverk.: 10.00 bis 12.00 Uhr. Kasse: ab 14.00 Uhr.

Rheingold, Rheinstr. 77, Ruf 6283. **Im Film v. 15. bis 21. 8.** „Ohne Schuld schuldig“. Die ergreif. Geschichte einer Mutterliebe nach dem bek. Drama von Ostrowski, in deut. scher Sprache. Vorst.: Freitag—Montag 15.30, 17.45 und 20.15. Dienst. bis Donnerst. 15.30 u. 17.45; So. 13.30 Jugendvorst. Einheitspr. —.70 — **Im Varieté,** Gastsp.-Dir. Berger, v. 16. bis 30. 8. das Groß-Varieté-Programm „Lachen im Rheingold“ mit Fredi Kruth, Fox, Daddy, Enrico Fiorentini, u. a. m. Es konferiert: Werner Albrecht. Vorst.: Dienst. Mittw. u. Donnerst. 20.30, Samst. u. So. 22.30. Vorverk. f. Film u. Varieté Wo. ab 14.30, So. ab 12.00 und tel. Bestellg.

Gloria-Palast, Rondellplatz „Die Frau ohne Vergangenheit“ mit Sybille Schmitz, Maria von Tasnady, Albrecht Schönhals. Ein Film, der jedem zum Erlebnis wird — spannend und geheimnisvoll. Beginn tägl.: 13, 15, 17, 19 und 21.00 Uhr. Vorverk. ab 10 Uhr. **Achtung! Heute, Samstag, und morgen, Sonntag, Spätvorstellung mit vollständigem Programm, Beginn 23 Uhr.**

„Die Kurbel“, Kaiserstr. 201 — an der Hauptpost — Ein Riesenerfolg! Schon über 24 000 Besucher in der Erstaufführung „Seinerzeit zu meiner Zeit“. Ein heiteres Spiel um die Liebe, von heute und aus vergangenen Tagen, mit der großen deutschen Besetzung: Hannelore Schroth, Paul Klinger, Ernst Waldow, Paul Wegener, Käthe Haack, Carola Toelle, Otto Wernicke, Albert Hehn, Lotte Rausch, Rolf Weih. Täglich: 12.40, 14.45, 16.50, 18.55, 21.00 Uhr. Kassenöffnung 12 Uhr. Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf: Kasse Erbprinzenstr. wochentags 12—19 Uhr für 6 Tage im voraus, telef. 3682 von 10—18 Uhr, durch Abonnement, durch Bestellkarte oder durch Firmensammelbestellung. **Samstag und Sonntag Spätvorst. 23 Uhr.**

Atlantik-Lichtspiele, Kaiserstraße 5 (Durlacher Tor). Bis Donnerstag, 21. 8. 47 „Die letzte Chance“, der Schweizer Jubiläumsfilm, der zu den zehn besten Filmen des Jahres 1945 zählt. Anfangszeiten: 15.00, 17.30, 20.00 Uhr. Vorverkauf täglich ab 13.30 Uhr.

Metropol in K.-Weiherfeld, Neckarstraße 32, Telefon 951. Jean Arthur, Joel McCrea und Charles Coburn in der amüsanten Film-Groteske „Jeder hilft sich wie er kann“. Ein junges Mädchen und zwei Männer in einer viel zu kleinen Wohnung. Anfangszeiten: 16.00, 18.15, 20.30 Uhr.

Skala in K.-Durlach, Ruf 180 Heute bis 21. 8. 1947 „Symphonie eines Lebens“. Ein deutsches Filmwerk von seltener Größe mit Henny Porten, Gisela Uhlen, Harry Baur, Harald Paulsen u. a. m. Vorst.: Wo. 15.00, 17.30 u. 20.15. So. 13.30, 15.45, 18.00 u 20.15. So. 13.30 Jugendvorstellung. Einheitspreis —.70

Kali in K.-Durlach, Ruf 675: Der hinreißende Revue- und Ausstattungsfilm „Mädchen im Rampenlicht“ (Ziegfeld-Girl), eine Parade der schönsten Frauen der Welt. Wo. 15.30, 18.00, 20.30 Uhr. — So. 13.30, 16.00, 18.30, 21.00 U.

MT in K.Durlach, Ruf 864. Das deutsche Film-Kunstwerk „Symphonie eines Lebens“ mit Henny Porten, Gisela Uhlen, Harry Baur, Harald Paulsen, den Dresdner Philharmonikern. Musikal. Gestaltung: Norbert Schultze. Wo. 15.30, 18.15, 20.45. — So. 14.00, 16.15, 18.30, 20.45 U.

Uli Ettlingen. Bis einschl. Donnerstag „Lebenskünstler“ mit Jean Arthur, Lionel Barrymore, James Stewart. Ein lustiger Unterhaltungsfilm. Tägl. 19.30 Uhr; Sa. 17.00, 19.30 Uhr; So. 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Mittwoch, 17.00 Uhr Jugendvorstellung.

Konzert-Kaffee „Grüner Baum“, Kaiserstr. 3. Tel. 7448 Täglich nachmittags und abends Konzert. Dienstags, Donnerstags und Freitags, nachmittags und abends, Tanz. Zwei Tanzflächen. Die musikalisch. Wünsche erfüllt: Curt Groß mit seiner mod. Tanz- u Unterhaltungskapelle. Montags Betriebsruhe.

Kabarett Just, Khe. Kaiserstraße 91 Tel. 4259 Täglich ab 19.30 Uhr Konzert der beliebten Hauskapelle Bobby Schwerdtfeger. Dienstag, Donnerstag, Freitag Tanz bei niedrigem Eintrittspreis. Kabarettbetrieb in den Sommermonaten Juli u. August eingestellt. Ab 1. September wieder vollständiges Programm namhafter Künstler. Gaststätte ab 9 Uhr durchgeh. geöffnet. Montags Betriebsruhe.

Kaffee Kabarett Roland, Ecke Kreuz- und Hebelstraße. Wegen dringender Reparaturarbeiten bleibt mein Haus im Monat August geschlossen. Wiedereröffnung 1 Sept 1947.

Tanzbar Maxim (ehem. Roederer), Zähringerstr. 19, Tel. 3320. Montag, Mittwoch, Freitag Tanz. Es spielt Friedrich Spitznagel **mit seinem Quartett. Tägl. ab 19.30 Uhr geöffnet.**

Passage-Palast-Varieté, Passage 20—26, Ruf 4742. Im Monat August kein Varieté-Programm. Jeden Freitag, Samstag und Sonntag Tanz von 20 bis 24 Uhr, sowie Sonntag nachmittag von 15 bis 18 Uhr. Besuchen Sie unsere neu eröffnete Cocktail-Stube. Musik und Tanz. Täglich geöffnet ab 20 Uhr. Eingang Akademiestraße.

„Palais“ Café-Bar, Ecke Kriegs- u. Ritterstr. (Palaisgarten), Ruf 4713, **Garten- und Terrassenbetrieb täglich geöffnet** ab 15 Uhr; Mittwoch, Donnerstag u Samstag ab 16 Uhr Tanz; Sonntag, Montag, Dienstag ab 16 Uhr Konzert mit der Kapelle MO-TA-RHY, Kaffee, Gebäck eisgekühlte Getränke, Gefrorenes. Freitag Betriebsruhe.

Café am Zoo, Ettlingerstraße 33. Konzert und Tanz, Montag, Mittwoch, Donnerstag ab 15.30 Uhr Tanz. Dienstag Betriebsruhe. Freitag ab 18 Uhr geschlossen. Samstag und Sonntag Unterhaltungskonzert. Es spielt für Sie unsere alte und beliebte Hauskapelle Fred Seitz und seine Swing-Band.

„Zum Lamm“ in K.-Durlach, jeden Mittwoch, Samstag, ab 19, Sonnt. ab 16 Uhr Tanz. Es spielt Kap. Lahnstein.

Neubürger! Tanz am 16. 8. in Gasth. zum Engel, Grünwinkel, 18.00 bis 0.30 Uhr. — Tanz am **17. 8. in der Artilleriekas.** v. 17—23 U. Es sp. die Kap. „Böhmerwald“.

B.G.D. Volkskabarett, Dir. K. H. Vehmann, Kapellenstr. 50, Haltest.: Arbeitsamt. Progr. v. 16. bis 31. August: **Curt Marx Rehden, d. Frechdachs im Frack,** Inge, jugdl. Tänzerin, K. H. Vehmann, Vortragsgeselle, Jerri Swetson, der Musikalclown, Werner Bratelli, d. neuzeitl. Zauberer, Sepp Wolf u. sein Akkordeon u. weitere Nummern.

Gastspieldirektion Heinz Hoffmeister Mannheim

Heinz Erhardt gastiert in „Frauen haben das gern“, Schwank-Operette von Walter Kollo nach ungewöhnlich erfolgreich. Gastspielen in der engl. u. amerik. Zone am **19. August in Ettlingen, Festhalle, 20.00 Uhr; 20. und 21. August Durlach, Festhalle, 20 Uhr.** Karten zu 2.— bis 6.— RM. Vorverkauf für Ettlingen: Zigarrengeschäft Krause, Kronenstr., Druckerei Graf, Schöllbronner Str. u. an der Abendkasse. — Khe.-Durlach: Kunsthaus Büchle, Ludwigsplatz, Pianolager H. Maurer, Kaiserstr. 237, Musikhaus Schlaile, Kaiserst. 97, Schauberger-Heß, Durl., Pfinztalst. 11 u an d. Abendkasse.

Kammersänger Walther Ludwig, früher Deutsches Opernhaus Berlin, jetzt Staatsoper München, singt, nach dem außergewöhnlichen Erfolg des Konzertes im April, **nochmals am Sonntag, den 24. August, 19.30 Uhr,** im **Bonifatiussaal** Lieder u. Arien von Mozart, Dvorak, Schubert, Schumann, Wolf. Hubert Giesen, Klavier, spielt Werke von Bach, Mozart, Chopin. Karten zu 3.— bis 6.— RM im Kunsthaus Büchle, Ludwigsplatz, Pianolager H. Maurer, Kaisertraße 237, Musikhaus Schlaile, Kaiserstr. 96, und an der Abendkasse.

Konzertdirektion Hans Müller

„Ewiges Indien“, Lichtbildervorträge, Univ.-Prof. Dr. G. Mensching-Bonn,
19. 8. 47, Durlach, Festhalle. Vorverk. bei Schauberger & Hess, Pfinztalstraße 11;
20. 8. 47, Bruchsal, Turnhalle d. Realgymnasiums, Vorverk. b. A. I. Brändle, Kaiserstr. 6, u. Bär & Finkelstein, am Bahnhof;
21. 8. 47, Khe., Bonifatius-Saal, Vorverk. bei Konzertdirektion Hans Müller, Bahnhofstr 38, Tel. 867, Kunsthandlg. Gräff, Kaiserstraße 20:, Pianolager H. Maurer, Kaiserstraße 237 und Germania-Kiosk;
22. 8. 47, Ettlingen, Stadthalle, Vorverk. b. Buchdruckerei Graf, Schöllbronnerstr u. Zeitungsvtr. Bekir, Kronenst. 6. Karten zu 2.20 bis 4.40 bei den genannten Vorverkaufsstellen u. a. d. Abendkassen. Beginn jeweils 20 Uhr.

Vereins-Anzeiger

Der Werbefachverband Württemberg—Baden ladet seine Mitglieder und alle Werbeschaffenden zu einer Mitgliederversammlung nach Heidelberg am 20 August, um 14.00 Uhr, im Restaurant „Fuchsbau“, Heidelberg, Hauptstr. 15 ein. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder u. zahlreichen Besuch werblich interessierter Kreise wird gebet.

„Europa-Union“, Gruppe Karlsruhe, Weinbrennerstraße 52, Telefon 7369. Was bedeutet die „Europa-Union“? 1. Der sicherste Hüter des Friedens. 2. Die beste Versicherung für die Zukunft unserer Kinder. 3. Der einzige Weg zur wirtschaftlichen Gesundung Wer an diesem Ziel mitarbeiten will, kommt zu uns.

Bund der Sparer u. Fliegergeschädigten e. V. Dienstag, 19. 8., 20 Uhr, im Gasthaus „Weißer Berg“, Erbprinzenstraße 34, Mitgliederversammlung. Freunde u. Interessenten sind herzlich eingeladen. Anmeldg. Auskunft u. Beratung: Eisenlohrstraße 3, Telefon 8669

Tierschutzverein Khe., Kochstr. 7, Tel. 2418, Abt. Tierhilfe, Weinbrennerstr. 28, Tel. 7362; Hundebaden im Tierheim am Flugplatz, Tel. 4655, Samst. v. 10—12 u. v. 14—16 Uhr. Tötungszeit tägl. v. 15—17 Uhr. In Notfällen werd. Tiere im Tierheim u. im Haus d. Besitzers jederzeit getötet.

TuS 1884 Khe.-Beiertheim. Sa., 16 8., 20 Uhr, Sommernachtsfest m Unterhaltung auf dem Sportplatz.

Amtliche Bekanntmachungen

Bestandsmeldung des Kleinhandels für Fett und Käse. Es wird nochmals daran erinnert, **daß** mit Stichtag vom 17. 8. 1947 die Bestandsmeldung für Fett u. Käse aufzustellen ist. Die Abgabe dieser Meldung beim Ernährungsamt hat in der 1. und 2. Woche der 105. Zuteilungsperiode an den für den Kleinhandel festgesetzten Abrechnungstagen zu erfolgen, und zwar für Butter und Käse getrennt auf je ein Formblatt 5 (gelb). Die Bestände an Margarine, Butterschmalz und Speiseöl können auf der Meldung für Butter mit angegeben werden. Khe., 14. 8. 47. EA. Khe.-Stadt.

Der kfm. Angestellte Hans Werle von Philippsburg hat beantragt den verschollenen **Dipl.-Ing. Raimund Friedrich Johannes Werle,** geb. 19. 7. 1886 zu Peterstal, zuletzt wohnhaft gewesen in Philippsburg/Baden, **für tot zu erklären.** Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Mittwoch, den 26. November 1947, vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, I. St.Z. 2 anberaumten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. Alle, welche Auskunft üb. Leben u. Tod des Verschollenen machen können, werden aufgefordert, dies spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht anzuzeigen. Philippsburg, 4. 8. 47. Amtsgericht.

Güterrechtsregistereintrag, Bd I S. 229: **Hubert Kurzenheuser,** Metzger in Huttenheim, u. Angela geb. Decker. Vertrag vom 21. Mai 1947: **Gütertrennung.** Philippsburg, 5. August 1947. Amtsgericht.

Aerzte

Dr. K. Elmar Fecht, Chefarzt am Neuen Vinz.-Krankenh. Khe. Währ. m. Abwesenheit v Khe. wird mich ein Frauenarzt in mein. Sprechstunde und auf meiner Krankenhausabteilung voll vertreten.

Dr. med. W. Kuhn, Facharzt f. innere Krankh., Helmholtzstr. 13. Praxis geschl. bis 8. September 1947.

Dr. Gahlemann, Kinderärztin. Praxis geschlossen vom 18. Aug. bis 2. September.

Verloren / Gefunden

Brillantnadel, 13. 8. Linie 5, Weinbrennerstr. — Bahnpost — Unterführ. — Rüppurr vl. Gt. Bel. (Nhrgsm.). Graf-Ebersteinstraße 39.

Gold. Da.-Armb.-Uhr, 13. 8. Kreuzstr.—Marktpl.—Hauptpost verl. Gute Bel. Engler, Gellertstraße 19.

Fernglas „Knirps“ 2. 8. Rappenwört verlor. Hohe Bel. Eberle, Cäcilienstr. 4.

Einzelne Sandale m. Gummisohle verl. Weinbrennerstraße 28, 4. Stock.

1 Kopfkissen u. 2 Kopfk.-Bez. m. Hohlsaum, G.L. gez., 12. 8., Bahnpost - Linie 5 - K. Krug verl. Gt. Bel. Hasanitsch, Gartenst. 57. T. 6814

Koffer, 9. 8., 23 Uhr, aus Auto (Nowackanl.) abh. gek. Um Rückg. wenigst. d. Noten bittet Konzertdir. H. Hoffmeister, Khe., Hardtstr. 39, od. Mannheim N 7/8.

Schnauzerhündin, Pfeff.-Salz, (Struppi) 13. 8. entl., sehr gute Bel. Cerkaski, Erzbergerstraße 83, Ruf 5012.

Beiblatt z. Lebensmittelk. gef. Merkle, Litzenhardtstr. 20.

Unterricht

Erteile engl. Unterricht in Tages- und Abendkursen. 12jähr. Auslandserf. gewährt Erfolg. Nächst. Kursbeginn 22. 8 u 1. 9. Anmeld. täglich von 14—18 u 19—21 U. Karlsruhe, Moltkestr. 45, I., bei W. Ohnsmann.

Die „Techn. Schule“. Umfassende Grund- u. Spezialausbildg. f. d. techn. Beruf Ausb. in Mathematik, Hoch- u. Tiefbau, Maschinenbau und Elektrotechnik einschl. Hochfrequenztechn. Briefl. Zusammenarb. Sorgf. Ausführ. Prosp. 118 u. Lehrplan gg. Voreinsendg. von 1.— RM an „Teschu“, (21b) Hilchenbach.

Engl., Franz., Span. u. Esperanto i. Fernunterr.: Amerik. System Anf. u. Fortgeschr., Amerik. Privatbriefe, Handelsenglisch, engl. Steno. Sprachl.-Inst. K. A. Flatter, (22b) Frankenthal, Postf. 186.

Buchh.-Unterrichtsbriefe. Behördl. genehmigt. Buchführung u. Bilanz durch Briefwechsel im Einzelunterricht bis zum vollen Lehrerfolg mit Abschlußzeugnis. Preisliste kostenlos. Bertuch, Bad Tölz, Merzstraße 11.

Steno u. Maschinenschreiben: Priv. Lehrgänge Otto Autenrieth, staatl. gepr. Lehr. d. Stenogr., Khe., Vorholzstraße 1, Ruf 8601. Ausbildung bis zu jed. Fertigk.-Stufe. Lfd. Tag.- u. Abendkurse f. Anfäng., Fortgeschritt. u. Diktat. Anmeldung jederzeit.

Buchführ. u. Abschlußtechnik im Fernunterricht. Individuell. Sofort. Nutzen f. beruft. Praxis. Näh. Einzelh. durch Orga-Verlag, Westerland/Sylt, Postfach.

Priv. Fachschule f. das Dolmetscherwesen Württ.-Bad., Niederlass. Khe., Hübschstr. 32. Staatl. anerkannt. Ausb. z. Dipl.-Dolmetscher und staatl. gepr. Dolmetscher Schulbeginn: 15. 9.

Nähunterrichtsbriefe, behördlich genehm. Fernunterricht im Nähen u. Selbstschneidern für jedermann, a. Anfänger, Prosp. A kostenlos durch „Fernunterricht für Haus- u. Selbstschneiderei“ Bad Tölz 27, Schließf. 81, Marktstraße 53.

Tanzschule Braunagel, Karlsruhe, Nowack-Anlage 13, Ruf 5859. Anf. Sept. Beg. neuer Kurse f. Anfäng. u. Fortgeschr. Anm. v. 15 b. 19 Uhr, Sonntags keine.

Transporte

Umzüge nach allen Richtung. sowie Teilladungen m. Spezialautomöbelwagen u. Gestell. v. Fachkräften übern. Fa. Heinr. Hock, Möbelspedition, Mudau (Odw.), Telephon 81 (früher Karlsr.)

Ernst Schwarz, Internat. Spedit., Leipzig-C 1, Europahaus, Ruf 37 431 (31 331). Exportspedition, direkte Interzonenverkehre von und nach allen Richt. Fachl. Beratung u. Unterstütz., Korrespond. an allen wichtig. Industrieplätzen.

Darmstadt—Khe.: Wer nimmt Beiladung (ca. 2 Zentn.), mit? -Telef. Durlach 952.

Werbung

Speisegastst. „Grüner Baum“, Khe., Kaiserstraße 3, ab 20. August wiedereröffnet.

„Graf Zeppelin“, Khe., Yorckstr. 32, wurde am 1. 8. 47 dch. Frau Frieda Eberhardt, früh. „Darmstädter Hof“, wieder eröffnet. Mit guter Küche u. Bedienung.

Eleg. Modelle, erstkl. Paßformen, gepfl. Verarbeit., nach Ihren Maßen, Damenkostüme u. Mäntel, Herrenanzüge, Stutzer u. Mäntel aus Decken, Stoffen u. Umarbeit. Wintersachen jetzt bringen! Ewald Keller, Bekleidung u. Stoffe, Karlsruhe, Kurfürstenstraße 18, Ecke Ebertstr., Nähe Albtalbahnhof.

Wir übern. zum Umfärben, Uniformen, Decken, Hemden u. sonst. Bekleidungsstücke i. versch. Farb.: rot, weinrot, rostbraun u. grau. Nächste Annahmetage Mo., 18., Di., 19., u. Mi., 20.8.47. Kaufhaus Hölscher, Karlsr.

Hosen werden modernisiert u. tragfähig (unzertrennt, gesäubert), auch in schwierig. Fällen. Damenhosen aus Decken in feiner Arb. besonders schön. Hos. in jeder Ausf. Mein Sonderprogramm. Ewald Keller, Bekleid. u. Stoffe, Khe., Kurfürstenstraße Nr. 18, Ecke Ebertstraße.

Wintermantel oder Stutzer! Fehlt Ihnen solcher? Haben Sie eine Decke u. Futterstoff oder Uniformmantel, kann ich helfen u. Sie bestens beraten! Bewährte Werkstätten schaffen flotte Modelle in Ia. Verarbeitung. Rekord - Kleidung, Max Thiel, Karlsr., Markgrafenstraße 30a.

Wollen Sie Ihr Heim verschönern, dann bringen Sie Ihre Stoffe zum Anfertigen von handgemalten Sofakissen, Tischdecken, Kleidern und dgl. Emmy Knell, Kunstgewerbl Wkst., Khe., Westendstr. 11 (Gartenhaus).

„EL-VE-ZE“ — A.C. Kühlein, neue Anschrift: Karlsruhe, Renckstr. 3. Hochfrequenzappar., Höhensonnen, Heizkissen, kosmet. Spezialitäten, Auskunft u Beratung. Reparaturen. Tel. 7373

Mutter u. Tochter sagen entzückt: Mit „Praktikus“ Schnitten alles glückt! Erhältlich: M. Rupp, Textilhaus, Karlsruhe, Sophienstraße 128 Otto Vieser, Handarbeiten, Karlsruhe, Amalienstraße 43. Leihbücherei Droll, Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstr. 73. Alleinverkauf für Ettlingen: A. Streit, Modewaren, Ettling., Marktstr. 1—3. Miedi u. Wilhelmine Rathfelder, Textilien . Wolle, Pforzheim, Schwarzwaldstr 50

Spiel mit in der Südd. Klassenlotterie (Staatslotterie)! Lospreis je Klasse: ⅛ Los RM 3.—, ¼ Los RM 6.—, ½ Los RM 24.—. Ziehung 1. Kl. 10. u. 11. Sept. Bestellen Sie bald Ihr Los, da Versand wegen groß. Nachfrage nur in beschränktem Umfang möglich, b. Staatl. Lotterie-Einnahme Suhr, Mannheim, zur Zeit (17a) Gemmingen.

FLIT vernichtet Ungeziefer, Fliegen u. andere lästige Insekten tötet FLIT-Zerstäubung. Z. Zeit beschränkt **lieferbar.** Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellsch.

Wer am Feierabend bucht, wie der „kleine“ Geschäftsmann, schätzt doppelt die neue C. v. Carnapsche Durchschreibebuchführ.: Zeitersparnis mit **Durchschrift** klein, handlich, nicht größer als ein normaler Ordner. Dabei entsprechend preiswert. **Verlangen Sie** kostenl. Prospekt. Vertretungen fast überall von Treuhandbuchvertrieb H. Münzel, G.m.b.H., (14a) Korntal, Postfach 90.

Dr. Eyer & Co., K.-G., Finanzierungstreuhand, Heidelberg, Hauptstr. 20. Tel. 3175. An- und Verkauf, Vermiet. u. Verpachtung v. Betrieb., Betriebsverlagerungen - Anlage u. Verwaltung fremd. Vermögens.

Erhaltung der Sachwerte, darauf kommt es heute an. Unsere Mineralöl-Qualitätsprodukte, in Verbindung m. individueller Kundenberat in allen einschlägigen Fragen, arbeiten vorzeitigem Materialverschleiß entgeg. Deutsche Shell-Aktien-Ges.

Felddiebe Vorsicht! Unreife Kartoffeln schmecken bitter, kratzen im Hals, denn sie enthalten, solange sie nicht reif sind, unabgebaut. „Solanin“. Der Pflanzenschutzmann, der mit Nexit die Kartoffelkäfer abwehrte, warnt Euch hiermit.

Im Winter den Sommer auf den Tisch stellen, dabei helfen Ihnen „zeitgemäße Einmachrezepte“ v. Reese. Sie werden sehen, es geht auch ohne „viel Zucker“. Rezeptzusend. auf Wunsch kostenlos. Reese-Gesellsch. Hameln.

Gesund bleiben durch Erdkraft Heilerde. Körperverwandtes, natürl. Heilmittel, innerl. u. äußerl. In einschläg. Geschäften. Herst. E. Schumm, (14a) Murrhardt.

Zum Saubermachen - Henkel-sachen! Die Persilwerke lief. ihre bewährt. Waschu. Reinigungsmittel nach wie vor in Originalpaketen. Denken Sie aber beim Einkauf stets daran, Ihrem Kaufm. die leeren Packungen zurückzugeben.

Brot für alle kann nur gesichert werden, wenn jedes Saatkorn eine gesunde Pflanze mit vollem Ertrag liefert. Deshalb darf kein Korn ungebeizt ausgesät werden. Ceresan ist die Saatbeize für alle Sämereien. Vor Vogelfraß schützt Morkit. „Bayer“. Pflanzenschutz-Abteilung Leverkusen.

Beton - Dachziegel in Biberschwanzform gg. Gestellg. von Zement, schnellst. lieferbar, W. Maier, Neckargemünd Hauptstr. 53.

Lehmbau-Beratung, Planung, Bauunterlagen, Lehmbauordnung u. Ausführungsvorschriften Aufklärungsvorträge d. Archit. Heider, München 38, Prinzenstr. 48.

Adressenliste, 150 deutsche Zeitungen, RM 3.— (Postscheck München 5546). K. Griesbeck, München 19/43, Hildebrandstraße 7.